Neu-Hamburger Neutrale.

Herausgegeben von W. H. Boullee, Neu-Hamburg, Waterloo County, C. W.

Jahrgang 1. Freitag den 25. Mai 1855. No. 19.

Bedingungen.

Der „Neu-Hamburger Neutrale" erscheint jeden Freitag. Subscriptionspreis für den Jahrgang von 52 Nummern Einen Dollar vier Schillinge, wenn innerhalb 3 Monate Bezahlung erfolgt; nach Ablauf dieser Zeit steigt der Preis um 2 Schillinge; erfolgt die Bezahlung nach Ablauf von 6 Monaten, berechnen wir 2 Dollars für den Jahrgang.

Die Annahme der zweiten Nummer unseres Blattes verpflichtet zu fernerer Annahme.

Bekanntmachungen werden zu den üblichen Preisen berechnet. Einsendungen können nur Berücksichtigung finden, insofern sie mit den in unserem Prospectus ausgesprochenen Grundsätzen stimmen.

Druckarbeiten jeder Art in deutscher und englischer Sprache werden mit eleganten Schriften und durch eine der solidesten Pressen in unserer Gegend zu annehmbaren Preisen und mit größter Pünktlichkeit gefertigt.

Alle Briefe, ausgenommen die von Agenten, müssen postfrei eingesendet werden.

Unterhaltendes.

Die Blüthe.

Frühlingsleben, Blüthenleben;
An dem zarten, dünnen Reis,
Glanzumgossen, duftumflossen,
Prangt die Blüthe, roth und weiß.

Schlummernd ruht sie, wie im Traume,
Aehnlich einem Wiegenkinde;
Sieh', es wiegen sammt dem Baume,
Sie des Frühlings laue Winde.

Ihre Tage glänzen gülden,
Silbern schlummern ihre Nächte;
Käferlein mit bunten Schilden,
Schwirren summend, ihre Knechte;

Tragen auf den Flügeldecken
Ihre Farben und ihr Wappen,
Haben treu sich ihr ergeben,
Hornbepanzert, lust'ge Knappen.

Und es kommen Vög'lein, Bienen,
Schmetterlinge, staubbestreut—
Alles, Alles will ihr dienen!
O, glückselig'ge Blüthenzeit!

Martha aus Lithauen.

Die Kaiserin Katharina I. von Rußland.

Peters des I. ihn überlebende Gemahlin, das sogenannte Mädchen von Marienburg, war die Tochter eines lithauischen Bauers, der blos schlechthin Samuel hieß. Es war dazumal in Polen und Rußland, selbst bei der slavischen Bevölkerung der Lausitz, nicht selten, keinen Familien-Namen zu haben.

Samuel bekannte sich mit seinen vier Kindern, einem Sohne, Karl, und drei Töchtern, Martha, Christina und Anna, zur katholischen Kirche. Des Vaters früher Tod versetzte die Familie, unter Mitwirkung von nicht aufgehellten Umständen, aus ihrer Heimath nach dem Dorfe Lennewarden am Flüßchen Rumba, in dem dazumal noch Schweden unterworfenen Liefland. Dieses Gut gehörte dem Landrathe und Präsidenten von Wolfenschild, und Samuels hinterlassene Familie wurde dort unter das Gesinde mit aufgenommen. Vorher aber war die 1686 geborene Martha schon zu dem lutherischen Pfarrer Daut in Roop in's Haus gekommen, wodurch sich der Mutter die Sorge für die Geschwister erleichterte.

Der Pfarrer nahm sich des Mädchens näher an, als es mit Dienstleuten zu geschehen pflegt, unterrichtete Marthen, die katholisch geborne, nach lutherischer Weise in der Religion und machte eine Lutheranerin aus ihr. Das letztere bewog ihn vielleicht wesentlich, sich um sie zu bemühen.

Von da kam sie in das Städtchen Marienburg im Wendenschen Kreise zu dem Probste Glück. Hier wurde Martha halb und halb Gesellschafterin der Tochter vom Hause, gewann Manches im äußeren Benehmen, erlernte auch allerlei häusliche und weibliche Arbeiten und Fertigkeiten und galt für ganz hübsch, als ein schwedischer Dragoner, von welchem nur der Name Johann bekannt ist, sich ihr zum Manne antrug.

Der armen Tochter einer verwittweten und armen Bäuerin stand keine große Wahl frei. Sie wurde des Dragoners Weib. Allein ganz kurze Zeit darauf mußte Johann marschiren, Marienburg ward 1702 von den Russen erobert, alle daselbst zurückgebliebenen Bewohner wurden von ihnen zu Gefangenen gemacht und Martha mit.

Sie fiel zuerst nun dem General Scheremetjew zu, der sie aber an Peters I. bekannten Günstling, den Fürsten Menzikoff, abtrat.

Menzikoff scheint besondere Stücke auf sie gehalten zu haben. Er ließ sie weder vor dem Zaar, noch vor den vornehmen Russen sehen. Eines Abends aber verrieth er selbst seinen Schatz, indem er sich im Rausche so übermäßig des Besitzes einer schönen Geliebten rühmte, daß der mit anwesende Zaar ihm befahl, dieselbe herbeizuholen, um zu sehen, ob er die Wahrheit spreche.

Martha mußte also kommen. Ihre nach morgenländischen Begriffen vollkommenen Reize gewannen auf der Stelle Peters Zuneigung; ein Augenblick hatte ihr künftiges Schicksal entschieden. Sie ging alsbald in Peters Hände über und befand sich mehrere Jahre als Frau seines Koches unter dem Hofgesinde. Menzikoff unterrichtete sie im Geheim, wie sie den Launen des Zaars zu schmeicheln habe, wie sie davon im Interesse des Günstlings und im eigenen Nutzen ziehen müsse, und so befestigte sie sich denn mehr und mehr in der neuen Stellung. In Moskau trat sie nach der Zeit zur griechischen Kirche über, wobei Peters Halbschwester Katharina Alexjewna, und sein später so unglücklich gewordener Sohn die Pathenstelle vertreten mußten, und von wo aus sie den Namen Katharina Alexjewna erhielt. In den Jahren 1708 und 1709 gebar sie zwei Töchter, für deren Vater anfänglich der Koch galt. Aber schon 1710 erhielt Katharina eine ansehnlichere und nähere äußere Stellung zum Zaar, wurde 1713 Zaarin und damit war auch stillschweigend die Legitimation der ersten beiden Töchter, der Großfürstinnen Anna und Elisabeth, verbunden. Die erste wurde in der Folge als vermählte Herzogin von Holstein die Mutter von Peter III., die zweite Kaiserin von Rußland. Außerdem gebar Katharina noch drei Töchter, welche im zarten Alter starben, und zwei Söhne, die gleiches Schicksal hatten. 1722 ernannte Peter sie zu seiner Nachfolgerin auf dem Throne und krönte sie deßhalb sogar 1724 zu Moskau.

Wer hätte der Tochter eines armen lithauischen Bauers das vorhersagen sollen? Unwillkürlich drängt sich dabei die Frage in den Vordergrund: was that sie für ihre Angehörigen zu Lennewarden? Die kleine, arme Martha war dort nur sehr wenig bekannt; der Ihrigen scheint sie sich aber durchaus nicht von selbst angenommen zu haben. Als Peter I. einmal mit Katharina durch Riga reiste, und diese aus der griechischen Kirche kam und sich nach der Citadelle begab, nahete sich ihr ein bejahrtes Weib mit etlichen Kindern, welche offenbar deren Enkel sein mußten. Sie waren von Lennewarden hereingekommen. Die Alte hörte die Kaiserin an, welche ihr freundlich Gehör schenkte, ihr etwas darreichte und befahl, daß sie nun wieder nach Hause gehen und ruhig abwarten solle, bis Weiteres erfolge, man werde schon für sie sorgen.

Einige Monate darauf lief an den General-Gouverneur von Liefland der Befehl von Petersburg ein, die unter dem Gesinde des Gutes Lennewarden befindlichen und aus Lithauen dahin früher gelangten Leute auf gute und ehrenhafte Weise nach Petersburg bringen zu lassen. Dies geschah denn auch. Der Gutsherr erhob zwar deßhalb Beschwerde, wurde aber zufrieden gestellt. Bei den Bauern aber machte die Sache natürlich Aufsehen und es blieb ihnen der wahre Zusammenhang auch nicht verborgen. Lange Zeit darnach noch bildeten gar Manche sich viel darauf ein, zu den Verwandten Katharinens zu gehören. Diese sicherte ihrer alter Mutter jetzt ein sorgenloses und den Gewohnheiten derselben angemessenes Privatleben; die Kinder wurden dagegen möglichst gut erzogen und sollen die Stifter der gräflichen Familien Henrikow, Skawwosky und Jesimowsky geworden. So lange Peter I. lebte, war es jedoch keinem von Katharinens Verwandten gestattet, an den Petersburger Hof zu kommen. Am übelsten ergangen zu sein scheint es dem Dragoner Johann, Martha's erstem Manne. Es war derselbe als Unteroffizier nach Marienburg zurückgekommen, hatte die Spur seiner Frau verfolgt, sie aufgefunden und sich mit ihr, als sie sich noch bei Mezinkoff befand, in Verbindung zu setzen gewußt. Wie erzählt wird, versuchte er aber dann noch zu ihr zu dringen, als sie für die Frau von Peter's Koch galt, wurde darüber festgenommen und ist vermuthlich in Sibirien verschollen. Wenigstens hat er keine Störung mehr bewirkt.

(Correspondenz für die „Neue Zeit.“ *)

Montreal, den 6. Mai 1855.

Sie fragen, wie es hier aussieht? Nun, wir lachen in die Faust, wie einer, dem man die Vögel in's Garn jagt. Ich sollte eigentlich nicht aus der Schule schwatzen, wenn ich ein guter Canadier sein will. Doch sei es, ich bin mehr Weltbürger, als Canadier.

Wir erwarten, daß das Know-Nothingthum beiträgt, Britisch-Nordamerika groß zu machen, und daß dadurch eine Macht im Norden der Union entstehen werde, welche dereinst helfen soll die Union in Trümmer zu schlagen. Ein Zufall spielte mir einen konsularischen Bericht in die Hände, der von hier nach Deutschland ging und der im Wesentlichen Folgendes sagt:

„Irländische und deutsche Einwanderung haben den Amerikanern das Land gebaut, es in Werth gebracht und bezahlt, — sie haben ihnen Canäle und Eisenbahnen gebaut und durch Aktienbesitzern und Landspekulanten die Taschen gefüllt; sie haben die Mehrzahl der amerikanischen Städte gebaut und zahlen die Renten darin; sie haben die Schlachten der Amerikaner geschlagen; sie haben den Fabrikstädten der Neuenglandstaaten ihre Fabrikate abgekauft, den Importers die importirten Güter, sie haben die Produkte ihrer eigenen Arbeit den Amerikanern zu Handelsspekulationen überlassen. Auch die Aemter haben sie denselben lange allein überlassen, bis sie durch Mißhandlung Seitens der Behörden zu ihrem eigenen Schutz Einfluß auf die Aemterbesetzung zu gewinnen trachten mußten. Alle diese Vortheile kann jetzt Britisch-Nordamerika an sich ziehen. Die Native-Verbindungen gegen die Eingewanderten, und Alles, was sie im Gefolg haben, müssen den Strom der Einwanderung hierher lenken, sobald nur Einiges gethan wird, die in der alten Welt herrschenden Ansichten über Britisch-Nordamerika, insonderheit über Canada aufzuklären.

Was dann der Bericht für diesen Zweck weiter sagt, ist kürzlich Folgendes:

„Als Canada für seinen kalten langen Winter verrufen wurde, war ganz Ober-Canada noch Wildniß. Allerdings haben die östlichen Gegenden Canada's einen langen und kalten Winter, (was die Folge der von den Polargegenden herabkommenden Meeresströmung ist, die einen kalten Luftstrom mit sich bringt). Canada zieht aber von Nordost nach Südwest über 400 Wegstunden lang, und mit jedem Schritt westwärts wird der Winter gelinder. Canada liegt mit unbedeutender Ausnahme südlich einer Linie, die nach Deutschland fortgesetzt, von Mainz nach Prag laufen würde. Der Distrikt von Quebeck hat dieselbe Lage, wie die Schweiz, der Distrikt Montreal liegt in gleicher Breite, wie die Lombardei. Der Strich längs des Ontario-See's hat gleiche Lage wie die Provence. Das fruchtbare Land zwischen Ontario, Erie-, St. Clair- und Huron-See liegt in gleicher Breite mit dem Strich zwischen Florenz und Rom. Hier ist der Winter nicht länger und nicht kälter, als im südlichen und mittleren Deutschland. Daß es im Sommer in den Ver. Staaten und ganz Canada gleich heiß sei, ist eine Fabel. Der südwestliche Theil von Canada hat durch seine höhere Lage und durch die ihn einschließenden oder begränzenden großen Landseen einen sehr gemilderten Sommer; die Nächte im Lande sind immer erfrischend, selbst in der kurzen Zeit, wo es dort eigentlich heiß ist. Was den kalten Winter in Ostcanada betrifft, so bringt er eine dauerhafte Schneedecke, welche die Saaten schützt, und eine gute Schlittenbahn. Selbst der Weinstock, wenn er im Winter auf die Erde niedergedrückt ist, hat genugsamen Schutz unter der Schneedecke, und ein zu Montreal lebender Würtemberger zieht daselbst so gute Trauben, als er je am Neckar gezogen hat. — Canada's Clima gilt als sehr gesund; seine Fruchtbarkeit ist durch die große Menge Weizen und Mehl, die es jetzt schon ausführt, bewiesen. Seine Wälder sind auch meist Ahorn-, Buchen-, Butternußbaumwälder, selten Nadelholz.

Canada ist der natürliche Weg zu den westlichen Staaten der Union. Die Ueberfahrt von Europa nach Quebek ist 400 Meilen kürzer als nach New-York, vorausgesetzt der Weg wird durch den Canal von Belleisle genommen (die nördlich von Neufundland). Südlich von Neufundland ist er 100 bis 200 Meilen kürzer als der nach New-York. Von Quebek geht der Schifffahrtsweg ununterbrochen bis nach Chicago, indem der Lorenz-Canal die Stromschnellen oberhalb Montreal, der Wellard-Canal die Niagarafälle umgeht; und zwar tragen diese Canäle Schiffe von 350—400 Tonnen Last, während der Erie-Canal (N. Y.) nur erst Schiffe von 75 Tonnen tragen kann. Was die Natur hier gethan hat, kann die Kunst für keine andere Linie schaffen. Für schwere Güter wird die Linie des St. Lorenzstroms stets der Hauptweg nach dem Westen sein. Die großen Binnenseen und ihre Ausflüsse, durch die sie verbunden sind, sind so sehr der natürliche Weg von und zu den westlichen Staaten der Union, daß alle nördlichen Staaten derselben ihre Eisenbahnen dahin gerichtet haben. New-York hat nur dadurch den Vorrang vor Boston und Philadelphia gewonnen, daß es durch seinen Erie-Canal und die New-York-Erie-Eisenbahn jenem Weg einen künstlichen Ausläufer nach dem Hudson gab. Aber Canada ist im Stand, die Vortheile, die dieß New-York gegeben hat, bedeutend zu schmälern. Die Canal-Schifffahrt wird für New-York ohngefähr gleichlang durch Eis geschlossen, als die Schiffahrt auf dem Lorenz; was für New-York die N.-Y.-Erie-Eisenbahn leistet, leistet für Canada demnächst die Eisenbahn, die Montreal mit Portland im Staat Maine verbindet. Der Hafen von Portland ist ebenfalls den ganzen Winter über offen. Quebek und Montreal sind bereits mit Portland durch Eisenbahn verbunden. Eisenbahn zwischen Montreal und Toronto ist in Arbeit. Von dort führt Eisenbahn bis nach Windsor gegenüber Detroit in Michigan, wo sich die Michigan-Eisenbahnen anschließen. Dampfschiffe laufen im Sommer an der amerikanischen, wie an der canadischen Seite des Lorenz, des Ontario 2c. Die Preise auf dieser Route können stets so billig gehalten werden, wie auf der von New-York nach dem Erie-See gerichteten. Dabei spricht sehr zum Vortheil der canadischen Route, daß das Runnerunwesen dort nicht existirt, und nicht aufkommen kann. Die Regierung hält Agenten, welche statt der Runner die Einwanderer empfangen, und ihnen über Mittel und Wege der Weiterreise, über Arbeit ferne und nahe, über Güterkauf 2c. die nöthige Auskunft zu ertheilen haben, und diese Agenten stehen bis jetzt in dem Ruf, ihre Pflichten ausgezeichnet zu erfüllen. — Schiffe, die in den Lorenz einlaufen, finden auch ziemlich sicher Rückfracht, da auf dieser Route so viel schwere Güter spedirt werden. (Mehl, Weizen, Asche, Bauholz 2c.) Fast die Hälfte der Schiffe, die in den Häfen des St. Lorenz laden, geht dahin in Balast.

Für Niederlassung in Canada sind die Aussichten sehr günstig. Gesundes Clima, fruchtbares Land, wohlfeile Preise desselben und günstige Zahlungstermine. Die Landpreise sind nach denen für Congreßland in den Ver. Staaten bestimmt, während die Regierung noch so viel gutes Land besitzt, daß die Landcompagnien die Preise nicht auftreiben können. Anzahlung, Einzehntel bis Einfünftel; Termine von 10 bis zu 5 Jahren. Im östlichen Theile Canada's, sowie die Gegend Ottowa, treibt gegenwärtig den Holzhandel; die Bezirke südlich vom St. Lorenz, zwischen Quebek und Montreal werden wegen ihrer reichen Wasserkraft Fabrikbezirke werden. Schon blühen daselbst Wollen- und Baumwollenfabriken. Außerdem eignen sie sich sehr gut zur Viehzucht. Montreal wird ebenfalls bald eine Fabrikstadt genannt werden. Der Lorenz-Canal erleichtert die Anbringung bedeutender Wasserwerke, und am obern Ende der Stadt zwischen Canal und Fluß (da wo man den Bau einer Eisenbahnbrücke über den St. Lorenz unternommen hat), wird in Kurzem eine bedeutende Fabrikstadt stehen. — Der Hauptsitz des Landbaus ist Ober- oder West-Canada. Er begreift hauptsächlich Weizen und andere Brodfrüchte, Flachs, Hanf (der in Canada auch wild wächst), Tabak, Hopfen, Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst wie im südlichen Deutschland. Canada hat kleine, aber feurige und dauerhafte Pferde. Federvieh kommt in ungeheurer Menge zu Markt. Wegen seines Holzreichthums erzeugt es viel Potasche. Es wird sehr viel Ahornzucker bereitet. Flüsse und Seen sind fischreich. — Seine Mineralschätze warten nur auf Ausbeuter; es ist reich an Kupfer, Blei, Eisen, Gyps, Pfeifenerde u. s. w.

Die Bevölkerung Canada's ist beiläufig zwei Millionen Seelen. Davon sind etwa 700,000 französische Canadier, die mit Ausnahme von etwa 25,000 Seelen alle in Ost-Canada wohnen. In West-Canada leben etwa 12,000 Deutsche; sie haben deutsche Schulen; auch erscheinen daselbst vier deutsche Zeitungen.

Canada hat im Ganzen seine Fortschritte so rasch gemacht, als die Ver. Staaten. Vor beiläufig 100 Jahren, (als es englische Provinz wurde) hatte es nicht über 70,000 Einwohner. Es hat jetzt seine eigene Dampfschifffahrtverbindung mit England, im Sommer von Quebek, im Winter von Portland aus. Sein Eisenbahn-Netz beginnt sich zu vervollständigen, seine Canäle sind bedeutende Werke, es hat elektrische Telegraphen, gute billige Posten (ein Brief durch ganz Canada kostet 5 Cents), sein Credit ist ein sehr guter, und falsche Bankbills kommen fast nicht vor.

In politischer Beziehung darf sich Canada getrost über die Vereinigten Staaten setzen. Der englische Bürger ist durch die Regierung seines Landes geschützt, während man sagen kann, der amerikanische Bürger ist so ziemlich preisgegeben. Der eingewanderte Bürger ist in Canada ganz so angesehen, wie der im Land geborne. In den V. Staaten ist der eingewanderte Bürger nun mehr bald in der Lage, wie im Mittelalter die Juden. Canada hat sein selbst gewähltes Parlament, und jeder Stimmberechtigte kann sicher und unbelästigt zu dem Stimmkasten gehen. Dieses Parlament macht die Gesetze und bewilligt die Steuern. Das Mutterland bezieht aus Canad. Einkünften gar nichts; es bezahlt noch überdies einige Compagnien Soldaten, die es im Lande hat. Die Zölle sind durchschnittlich billiger, als in den Vereinigten Staaten. Canada hat Preßfreiheit und volle Religionsfreiheit. Obschon Canada Jesuiten hat, so hat es doch nicht das Treiben der New-Yorker 3. Street. Obschon es eine gute Zahl Englisch-Reformirter jeder Art hat, so verpestet doch Muckerei nicht so die Luft, wie in vielen Orten der Ver. Staaten. Das Maine-Liquor-Law werden wir nicht erhalten. —

Das Vorstehende ist kurz der Inhalt des erwähnten Berichts, und ich muß ihn als richtig bestätigen. Indessen möchte ich nicht wünschen, daß uns die Einwanderung im laufenden Jahr zu viel Hände brächte. Der Krieg im Osten macht sich bei uns ganz gut fühlbar. Der Holzhandel ist sehr gedrückt, (zum Theil weil im vorigen Jahr die nach der Ostsee gesandten Transportschiffe an der schwedischen Küste Holz als Rückfracht einnahmen). Das Holzschlagen dürfte daher bei Weitem weniger Hände beschäftigen, als sonst. Die Mehl- und Getreidevorräthe sind sehr gering, und die diesjährige Ausfuhr wird schwach sein; die Schiffe werden viel Schwierigkeit haben, Rückfracht zu finden. Verschiedene Eisenbahnarbeiten stehen still, weil das Geld zu knapp ist. (Das Disconto steht privatim auf 18—20 Prozent). Die Arbeiten an der Brücke über den St. Lorenz zu Montreal, welche in diesem Sommer 20,000 Menschen beschäftigen sollten, dürften völlig ruhen. Dabei sind die Lebensmittel so hoch, wie sonst nie, und es wird den Einwanderern schwer werden, bei öffentlichen Arbeiten sich die Mittel zu weiterem Fortkommen zu ersparen. Wir hatten in der ersten Maiwoche eine Arbeitseinstellung Seitens der Arbeiter. Auch richteten sie zu gleicher Zeit für nige hundert Doll. Schaden an. (Die Unternehmer der Grand-Trunk-Rail-Road und der Montreal-Water-Works wollten ihnen härtere Bedingungen aufzwingen). Diese Sache ist ein offener Beweis, daß hier eben kein Mangel an Arbeitern ist, und im Gegentheil, daß man glaubte, die Arbeiter zu härtern Bedingungen zwingen zu können, eben weil sie nicht anders wo Arbeit finden könnten.

So dürfte denn Mancher, der sich mit diesem Jahre nach Canada wendet, getäuscht finden, während allerdings dieses Land im Allgemeinen der Einwanderung große Vortheile bietet, und bald sehr volkreich sein wird. Auch wird es eine wichtige Rolle spielen, wenn die Union auseinanderfällt, was bei Verschiedenheit der Interessen ihrer verschiedenen Theile, der weit gediehenen Corruption und dem jämmerlichen Parteitreiben nicht allzulange ausbleiben wird.

*) Die „Neue Zeit“ ist ein seit Kurzem von Hrn. Paul Bernhard, 164 William Straße, in New-York herausgegebenes und redigirtes Blatt, wovon uns bereits fünf Nummern zugekommen sind. Dasselbe erscheint jeden Samstag in beinahe doppelter Größe des „Neutralen,“ auf gutem Papier schön gedruckt, kostet jährlich $2.50, und ist wegen seines reichhaltigen und gediegenen Inhaltes über inländische und ausländische Angelegenheiten sehr empfehlenswerth.

Mannigfaltiges.

Der Werth der Glieder der brittischen Armee.

Daß in keinem europäischen Staate der Mißbrauch der Begünstigungen der Adeligen und besonders der Freunde der Regierung auf schändlichere Weise ausgeübt wird, als in England, ist zwar eine längst bekannte Sache, aber sie hat sich vielleicht noch nie schreiender, noch nie ungerechter gezeigt, als bei der Vertheilung des Fondes für Gratification der verwundeten Offiziere und Soldaten in der Krim. Die „Times“ zählt einige Beispiele auf, welche einen hinlänglichen Beweis von diesem verrotteten Zustande in der englischen Armee geben.

Der Carl von Errol erhielt eine leichte Wunde in der rechten Hand, wodurch er zwar einen Finger verlor, aber deßhalb nicht dienstuntauglich wurde. Der adelige Beschädigte bekam für seinen aristokratischen Finger $1356 90 Cents. Der achtbare H. Annesley, ein Fähndrich in der schottischen Füsilier-Garde, erhielt eine Musketenkugel in den Mund, wodurch ihm drei und zwanzig Zähne ausgeschlagen und ein Theil der Zunge weggerissen wurde. Seine Entschädigung betrug nur $501 80 Cents. Man kann nun fragen: gehören nicht beide Offiziere dem aristokratischen Kreise an, und warum wird ein solcher Unterschied in ihrer Entschädigung gemacht? Die Lösung dieser Frage ist offen und beweist den Favoritismus. Der Carl von Errol ist ein Sohn der Lady Fitzclarence, einer natürlichen Tochter Wilhelm des Vierten mit der berühmten Mrs. Jordan, und ist folglich ein Vetter der Königin. Der achtbare H. Annesley ist der zweite Bruder des Carl von Annesley, eines irländischen Peers, welcher eine englische Borough im Hause der Gemeinen vertritt. Er ist ein Tory, gehört zur Partei des Carl von Derby, und ist deßhalb ein Gegner des gegenwärtigen Ministeriums.

Brigade-General Torrens, welcher viele einflußreiche Verbindungen besitzt, wurde von einer Musketenkugel in die linke Seite der Brust getroffen, welche Wunde gewöhnlich dem Verluste eines Beines gleich geachtet wird, und bekam dafür $2600, während Sir Thomas Trowbridge, der Sohn des berühmten Admirals dieses Namens von einer 39 Pfünderkugel getroffen wurde, was die Amputation des rechten Schenkels und des linken Fußes nothwendig machte. Er erhielt hierfür $2920, obwohl er ein elender Krüppel bleiben muß.

Fähndrich Braddook, dessen Beförderung allein von seinem Degen abhing, bekam $239 für eine Musketenkugel in den rechten Oberschenkel; aber Capitän Berkley erhielt $1404 für eine Musketenkugel in den linken Schenkel, obgleich beide Offiziere als schwer verwundet angegeben waren. Aber Capt. Berkley, Offizier in der schottischen Füsilier-Garde, ist ein Sohn des General Major Berkley und diente am Vorgebirge als Adjutant seines Vaters. Er hat Einfluß bei der berittenen Garde und daher kam im Vergleiche gegen den Fähndrich Braddook diese große Entschädigung.

Lieutenant Cahill vom 49. Regimente bekam eine Kugel in seinen rechten Fuß und erhielt dafür $359 Gratification. Capitän McDonald vom 92. Regimente bekam für eine Musketenkugel in den linken Fuß $1056. Aber Lieut. Cahill ist ein Irländer, ohne aristokratische Verbindungen oder politischen Einfluß, während Capt. McDonald der Sohn des General-Majors McDonald ist, welcher mächtige Freunde im Hauptquartiere hat.

Wird aber schon unter den Offizieren eine solche Ungerechtigkeit verübt, wie sieht es erst mit dem bedauerungswürdigen Gemeinen aus, welcher als elender Krüppel aus dem Kriege zurückkehrt. Manchmal bekommt er eine Pension von täglich 12 Cents, am meisten wird er aber für den Rest seiner schmerzvollen Existenz in das Armenhaus geschickt.

John O'Shaughnessy von Limerick, welcher aus der Krim nach England zurückkam, und sich gegenwärtig im Hospital zu Portsmouth befindet, sagt: „Im Scutari Hospital fielen die Sehnen meines Armes heraus, und andere mußten von den Aerzten herausgezogen werden. Mein Arm ist keine Stecknadel mehr werth.“ James Magrath von Clonmel sagte zum Reporter des Londoner Dispatch: „Schaut meine Beine an, Sir — ich schäme mich deren. Ich werde nie mehr von den Schmerzen in meinen Knochen befreit werden.“ Diese zwei irischen Soldaten bekommen gar keine Entschädigung. Sie waren weder Aristokraten, noch gehörten sie der privilegirten Klasse an.

Nicht umsonst behaupten viele englische Zeitungen, daß das corrupte System des Favoritismus in dieser Branche die wenige Tüchtigkeit und Disciplin, welche in der brittischen Armee übrig geblieben ist, noch ganz vernichten muß. Wenn der Gemeine und der Unteroffizier zum lebenslänglichen Krüppel geschossen, dem Hunger und dem Elende überlassen wird, während der Offizier vor den Augen dieser dem Hunger und Elende bestimmten Opfer für jede geringfügige, seinem Dienste und seiner Existenz unschädliche Verwundung bedeutende Summen erhält — wenn die Wittwe des Soldaten und Unteroffiziers nahrungs- und obdachlos gelassen wird, während die Wittwe des Offiziers große Pensionen erhält, so ist jene Muth und Liebe zum Dienste erhaltende Gleichheit aller Mitglieder einer Armee, welche Kaiser Napoleon der Erste mit so richtigem Blicke herzustellen verstand, und ihr auch die meisten seiner glänzenden Siege verdankte, vernichtet.

(N. Y. Dem.)

Abschreckendes Beispiel für Spieler.

Nächst der Trunksucht gibt es nicht leicht eine Leidenschaft, welche den Menschen so fürchterlich in ihre Netze verstrickt, die dermaßen alle zarten Gefühle in ihm erstickt und ihr Opfer gegen die liebvollsten Bitten der ihm Angehörigen taub macht, als die Leidenschaft des Spieles. Wie weit dieselbe den Menschen bringen, wie unnatürlich sie ihn machen kann, das möge der nachstehende Fall zeigen, den wir dem Baltimore „Republican“ entnehmen:

Am Samstag den 7ten April nämlich spielte man in genannter Stadt bei einer Kartenpartie um verschiedene Gewinnste, bis Jemand aus der Partie — es war eine Frau — in feiner Sprache „dead broke“ war. Was geschah jetzt? Das Thier vertheidigt seine Jungen auf Tod und Leben; — die schwache Henne sammelt ihre Küchlein und kämpft gegen den heißhungrigen Raubvogel; das kleine Vögelein erhebt ein lautes Klagegeschrei und umflattert das Nest, dem sich die Schlange zuwindet; die grimmige Tigerin, der Schrecken der Thierwelt — sie verfolgt die Spur des Räubers ihrer Jungen und muß nicht selten ihre Liebe zu ihnen mit dem Leben zahlen: — doch nicht so eine Mutter, eine unnatürliche, eine Rabenmutter, die eine aufgegebene Beute der furchtbaren Leidenschaft des Spieles geworden. Diese bot ihr Kind als Einsatz an gegen einen Thaler, um für diesen Preis noch ein Spiel zu wagen. Der Vorschlag wurde von der Mitspielerin angenommen, welche eine kinderlose Mutter war. Das Spiel um diesen edlen kostbaren Preis begann. Und man nenne es nun Glück oder Unglück; — die Letztere gewann das Kindlein: — ein gar liebes gesundes Knäbchen. Ohne auch nur den geringsten Widerwillen und ohne die entfernteste Widerrede wurde es dem gewinnenden Theile übergeben.

O meide doch Jeder das Spiel! So unschuldig es auch in seinen ersten Anfängen scheinen mag, so fürchterlich wird es auf die Länge der Zeit. Mit der Wuth der Furien umstrickt es den schwachen Menschen — macht ihn zum Teufel seiner Familie.

Stärke der brittischen Armee in der Krim.

Der Correspondent der „London Times“ von Sebastopol gibt die Stärke der britt. Armee unter dem 2. April folgendermaßen an:

Leichte Division unter General Sir George Brown 5466 Mann, wovon 3800 dienstfähig sind.

Erste Division unter Sir Colin Campell 4697, wovon 3500 dienstfähig sind.

Marine-Brigade 1600 Mann dienstfähig.

Zweite Division unter Generalmajor Pennefather 4254, darunter 3600 dienstfähig; aber 800 Mann werden zum Lagerdienst, zu Commissariats-Geschäften 2c. verwendet.

Dritte Division, 6416 Mann stark, darunter 3500 Dienstfähige.

Vierte Division, unter Gen. Sir John Campbell 4120; darunter 3000 schlagfertige Leute.

Kavallerie-Division 600 Mann.

Gesammtstärke der britt. Armee 22,600 Mann; aber da 6000 Mann nur in der äußersten Noth verwendet werden konnten, so würde die gewöhnliche Stärke der ganzen Armee in Bajonetten nicht 15,000 Mann übersteigen.

Tod eines Leckermauls. Kürzlich starb in London ein Hr. Roglestone, welcher in zehn Jahren ein Vermögen von 150,000 Pfund Sterling buchstäblich im vollsten Sinne des Worts, verfraß. Dieser Lecker hatte durchreiste zur Befriedigung seiner Appetitsgüsse, ganz Europa und überredete 1849 in Rußland den Koch des Fürsten Potemkin, in seine Dienste zu treten. Er hatte Agenten in China, Indien, Mexico und Canada, die ihn mit den rarsten Leckerbissen versorgen mußten. Ein einziges Gericht kostetete ihm oftmals 50 Pfund Sterling. Ein zweiter Apicius, aber umsichtiger als der Römer, zehrte er erst sein ganzes Vermögen auf, ehe er sich aus der Welt expedirte. Am 15ten April war von Allem ihm nichts mehr übrig als eine einzige Guinee, ein Hemd und ein alter Hut. Er kaufte für die Guinee eine Schnepfe, ließ sie aufs köstlichste zubereiten und stürzte sich nach gehaltener Mahlzeit von der Westminsterbrücke in die Themse.

☞ Chicago hat seinen Namen von einem kleinen Fluß erhalten, welcher durch die Stadt fließt und welchen die Indianer „She-kaw-go“ oder Bißkatzenstrom hießen. Der richtige Name für Chicago würde also Bißkatzentown sein.

Heirathen beim Großen. Sechs Schwestern wurden kürzlich in Somerset County, Pa., an einem Abend in ihrer Eltern Wohnung verheirathet.

Wer keinen andern Ruhm hat als den, berühmte Vorfahren gehabt zu haben, gleicht dem Kartoffelkraut: Alles, was gut ist, ist unter dem Boden.

☞ Ein Naturforscher behauptet, daß die Know-Nothings in Menschenhäute gesteckte Büffelochsen sind.

Neu-Hamburg, den 25. Mai 1855.

Canada.

☞ Auf den eingesandten gemeinen Fischweib-Retour-Kutschen-Artikel gegen den „Neutralen" im gestrigen „Beobachter" werden wir in unserer nächsten Nummer auf gebührende Weise antworten. Es schadet nichts, wenn solche Qualität Stoff zur tüchtigen Durchgerbung einige Tage länger in der Beize liegen bleibt.

☞ Der gestrige „Beobachter" stellt das Zeugniß aus, daß die Medicin aus Hrn. Boullee's Apotheke vortreffliche Wirkung thut, und daher sehr zu empfehlen ist.

☞ Wir lenken die Aufmerksamkeit auf den Correspondenz-Artikel aus Montreal, welcher auf der ersten Seite dieses Blattes steht.

☞ Gleichfalls machen wir auf die neue Store-Anzeige von Wagner u. Co. auf der letzten Seite aufmerksam.

☞ Aus einer flüchtigen Durchsicht unserer Canadaer Wechsel-Zeitungen geht hervor, daß gestern der 36. Geburtstag unsererer allergnädigsten Majestät, der Königin Victoria, an mehreren Orten dieser Provinz auf die loyalste Weise gefeiert worden sein wird. Besonders scheint dies in Hamilton der Fall gewesen zu sein, da der dortige Mayor eine Proklamation erlassen, in welcher er alle Kaufleute, Handwerker und sonstige Arbeiter achtungsvoll auffordert, ihre Geschäfte ruhen zu lassen und den Geburtstag Ihrer allergnädigsten Majestät, Königin Victoria, festlich zu begehen. Die Feuerleute, die St. George-Gesellschaft, die National-Gesellschaften, die Schul-Trustees, Stadträthe, Sheriff, Bürger, und Alles, was noch dran und drum rum hängt, Artillerie, Cavallerie, und Infanterie, Schulkinder, Musik über Musik, u. s. w., Alles war vorbereitet, diesen Tag durch Parade, Kanonenschüsse, Fackelzüge und Feuerwerk zu feiern. Hier in Neu-Hamburg wurde kein solcher Spektakel gemacht. Die Store waren zwar geschlossen, Flaggen flatterten in den Lüften, und einige Treugesinnte machten ihrem Vergnügen durch Pistolen- und Gewehrschüsse Luft. Sonst ging Alles seinen gewöhnlichen Gang; wahrscheinlich, weil man dachte, man könne ja auch während der Erwerbung seines Brodes im Schweiße des Angesichts den Wunsch hegen — wenn man wolle —: Gott erhalte die allergnädigste Königin!

☞ Die mit der „Baltic" erhaltenen Nachrichten sind von nicht geringer Wichtigkeit, da daraus hervorgeht, daß die Belagerung von Sebastopol nach einem zwanzigtägigen erfolglosen Bombardement so gut als aufgehoben ist, worüber sowohl in London als in Paris keine Zweifel mehr obwalten, weil die Eroberung Sebastopols als eine Unmöglichkeit erscheint. Daß die Alliirten einen Feldzug zu Lande eröffnen wollen, ist ein Humbug, denn weder in England noch Frankreich werden Vorbereitungen hiezu gemacht. Außerdem sind die Russen auf allen Angriffspunkten in so außerordentlicher Weise befestigt, daß es für die Alliirten unmöglich ist, einem siegreichen Resultate entgegen sehen zu können. Das Attentat auf den Kaiser Napoleon war ein äußerst günstiges Ereigniß, das Fehlschlagen der Einnahme Sebastopols für den Augenblick in den Hintergrund zu dringen, und Zeit zu gewinnen, dem Volke vorläufig einen andern Humbug vorzuführen, weßhalb man sich gerne dem Glauben hingibt, daß der Attentäter Pianori vielleicht für seinen Patriotismus bezahlt worden ist.

Wo will das hinaus? hören wir allgemein fragen. Wir glauben, daß am Ende der Kaiser Napoleon die Suppe ausfressen muß und daß ihm kein anderes Mittel übrig bleibt, als die Revolution zu unterstützen, in der er natürlich als meineidiger Schuft untergehen wird. Daß die legitimen Herrscher ihn im Stich lassen, geht schon daraus hervor, daß in Deutschland z. B. russische Agenten von Hof zu Hof reisen, um ein Bündniß mit dem neuen Czaar, dem Begründer der heiligen Allianz, und Legitimität für einen entscheidenden Fall zu schließen. — Möchte es sein, daß in dem niedergetretenen alten Europa die Göttin der Freiheit die unendlich vielen unglücklichen und blutigen Opfer der monarchischen Tyrannei endlich sühnt.

Hinrichtung der Verbrecher Blowes und King. Am letzten Freitag Mittag um 1 Uhr büßten diese Unglücklichen, welche bei dem Morde des Hrn. Nelles betheiligt waren, ihre Schuld am Galgen vor dem Courthause in Cayuga.

Selbstmord. Ein angesehener Bauer in Pelham Township, Namens Elijah Phelps, erhing sich am letzten Mittwoch an einer Leiter in seiner Scheuer.

Mord. Ein grausamer Mord wurde am letzten Freitag an der Eisenbahn-Linie nahe Hamilton verübt. Zwei Männer fragten bei einem der Vormänner an der Linie um Arbeit an, worauf sie die Antwort erhielten, daß er keine Beschäftigung für sie habe. Sie entfernten sich hierauf, kamen aber später in betrunkenem Zustande wieder zurück und schlichen dem Vormanne so nahe nach, bis sie ihn erreichen konnten, als ihm einer dieser Elenden durch einen Schlag mit einer Spitaxt den Hirnschädel zerschmetterte, daß der Unglückliche todt zu Boden stürzte.

Aufgeschnitten. Eine Zeitung von Dundas meldet: Ein großer Wettlauf fand vor einigen Tagen nahe Reynold's Wirthshaus, Port Hope, zwischen dem irischen Schnelläufer Mickey Free und D. Hall, alias „Fliegender Schneider," statt, bei welcher der „Fliegende" gewann, indem er eine Entfernung von Dreiviertel-Meilen in neun und fünfzig Secunden zurücklegte.

Parlaments-Verhandlungen.

Am 15. Mai kam unter anderm im Hause die Gehalts-Erhöhung der Regierungs-Beamten aufs Tapet. Hr. Cayley machte den Vorschlag, den Gehalt aller Gouvernements-Mitglieder von £800 auf £1200 zu erhöhen, wogegen Hr. Mackenzie in die Schranken trat. Er sagte, daß an dem Tage, als das Ministerium wegen der schlechten Zeiten in verschiedenen Theilen des Landes den Antrag machte, Saatweizen an die Bauern zu vertheilen, es viel besser gewesen sein würde, die Gehalte zu verringern, da dieselben sich aber kaum erholt hätten und die Zeiten etwas besser zu werden scheinen, wollte man sie erhöhen, u. s. w. Hr. Smith von Viktoria erklärte, daß in seiner Nachbarschaft beinahe jedermann für eine Gehalts-Erhöhung sei und eine solche wünsche, worauf Hr. Mackenzie erwiderte, es sei kein Wunder, da der Herr £10,000 (Bewilligung für den Port-Hope-Harbor) erhalten, so sei es leicht, einen solchen Wunsch auszusprechen. Hierüber entspann sich eine heftige Debatte, woraus hervorgeht, daß bei der Port-Hope-Harbor-Affaire durch das gewissenlose Abschätzen des Landes von Seiten der von der Regierung ernannten Commissioners beiläufig £70,000 aus der Regierungskasse in irgend welche speculative Taschen spaziert sind.

Hr. Mackenzie sagte hinsichtlich der verschiedenen unnöthigen Geldbewilligungen des Parlaments: Wollt ihr das Volk treugesinnt erhalten, so müßt ihr zeigen, daß ihr eine Regierung habt, welche das Wohl des Volkes will. Die paar Stutzer, welche in den Straßen Quebec's auf und abspazieren, sind nicht das Volk. In allen Ländern seien durch die Aussaugung und Unterdrückung des Volkes Unruhen ausgebrochen und die übermüthige Aristokratie gestürzt worden, und so dürfte es am Ende auch in diesem Lande kommen. Die Schwierigkeiten für Aufrechthaltung des Volkswohles könnten nicht von Männern durchgeführt werden, welche mit dem Bettelsack für sich zuerst daher kämen, und dann erst für andere arme Creaturen, die von ihnen abhängig seien.

Als die Reihe an die Gehalts-Erhöhung des Commissioner für öffentliche Werke kam, bemerkte Hr. Mackenzie: Nein, das ist zu arg! Der Mann versteht so wenig von den öffentlichen Werken, als irgend jemand, der dazu erwählt werden möchte. Wenn sein Amt wählbar wäre, würde er kein halbes Dutzend Stimmen in seinem eigenen County erhalten.

Ueber die Erhöhung des Gehaltes des Generalpostmeisters sagte derselbe Herr: Ich werde dafür stimmen. Der arme Mann hat seine Grundsätze verkauft und sollte dafür bezahlt werden. Ich bin immer bereit für einen Mann zu stimmen, der von einer Partei zur andern übergeht. Was er an Geld gewinnt, verliert er an Behaglichkeit.

Auf diese Weise gingen die Reibereien fort, ohne zu einem Resulate zu führen.

Das Parlament bewilligte mit ansehnlicher Mehrheit die weitere Unterstützung von £900,000 für die „Grand-Trunk" Eisenbahn-Comp.

Unter den Geldverwilligungen des Parlaments sind folgende: eine Erhöhung der Verwilligung für die geologische Untersuchung der Provinz um £5000; ferner eine Erhöhung der Kosten der Repräsentation Canada's in der Pariser Industrie- und Kunstausstellung auf £10,000. Für den Tilgungsfond wurden £75,000 ausgesetzt; Zinsen auf die öffentliche Schuld betragen £210,000; Civilliste £73,844, wozu noch £55,769 als zufällige Ausgaben für die Rechtspflege kommen. Die Verwilligung für den Schulfond von Ober-Canada soll um £25,000 erhöht werden.

Vereinigte Staaten.

Sklaverei. Dieser Schandfleck, welcher an den freien Institutionen der Vereinigten Staaten haftet, hat daselbst einen revolutionären Saamen ausgestreut, der früher oder später die traurigsten Früchte tragen wird. Die Auftritte bei den neulichen Wahlen in Kansas, wo die Sklavenhalter von Missouri mit ihrem Anhange in Masse in jenes Territorium eindrangen und sich an manchen Orten mit Gewalt der Stimmkästen bemächtigten, beweisen, daß sie entschlossen sind, die Sklaverei über so viel Territorialgebiet als möglich auszudehnen. Sie haben bis jetzt alle Versuche gemacht, dieses unmenschliche Institut in die Regionen von Kansas und Nebraska, welche eine Größe von 400,000 Quadratmeilen haben, zu verpflanzen, während die freien Staaten ebenfalls kein Mittel unversucht lassen, die Territorien unbefleckt und ungetrübt von Sklaverei zu erhalten. Es ist dies ein gewaltiger Kampf zwischen Recht und Unrecht, zwischen Menschlichkeit und Unterdrückung. Der Gouverneur von Kansas, Herr Reeder aus Pennsylvanien, ist nach Washington gereist, um die General-Regierung aufzufordern, durch eine bewaffnete Macht die Rechte der freien Bürger in Kansas bei einer nochmaligen Wahl zu schützen. Ob aber der Präsident Pierce diesem Verlangen willfahren werde, ist noch nicht bekannt. Die Schlaffrigkeit und Feigheit, welche die Administration dieses Präsidenten charakterisirt, verspricht wenig Hoffnung für ein energisches Handeln in dieser wichtigen Sache. Da aber die Aufregung und Erhitzung der Abolitionisten und Sklavereifeinde mit jedem Tage mehr zunimmt und sie die Sympathie der ganzen civilisirten Welt für sich haben, und die Aufregung ihrer Gegner sich gleichfalls mit jedem Tage steigert, so dürften nächstens weit blutigere Auftritte als die bisherigen stattfinden und eine Revolution unter den Bürgern der Ver. Staaten hervorrufen, deren Ende jedenfalls von den traurigsten Folgen für die Aufrechthaltung der Union und deren Freiheiten sein wird.

Ein Wechselblatt berichtet über den Fanatismus der Sklavenhalter:

Die Sklavenhalter-Bewegung im Westen greift um sich. In Clay Co., Mo., wurde eine Versammlung abgehalten, in welcher das Verfahren der Sklavereibanditen von Platte County gebilligt und unter Anderm folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Alle des Freesoilismus verdächtige Personen durch ein eigenes zu diesem Zweck ernanntes Committee zum Verlassen des Staates auffordern zu lassen;

2. Keinem Prediger der nördlichen Methodistenkirche zu erlauben, in Clay County zu predigen;

3. Alle Personen, welche Zeitungen von der geringsten freesoillistischen oder abolitionistischen Färbung halten, zur sofortigen Aufgebung des Abonnements aufzufordern.

New-York, 15. Mai. Die Bewohner der 2. Ward geriethen Montag Morgens in nicht geringe Aufregung in Folge der Entdeckung einer beträchtlichen Menge Silbermünzen, die unter dem Kellerboden des Hauses an der Ecke von Nassau und Beekmann St., das gegenwärtig niedergerissen wird, gefunden wurden. Zwischen 6 u. 7 Uhr hatten sich eine Anzahl Zeitungsjungen in dem Hause eingefunden, um nach Geldstücken zu suchen, die möglicher Weise im Hause verloren gegangen oder in die Spalten der Fußböden gefallen sein konnten. Bei dieser Gelegenheit entdeckten sie einen Haufen Silbermünzen, welche sie zuerst für Viertel-Dollars hielten. Ehe der Fund noch allgemein bekannt wurde, hatten sich die glücklichen Finder bereits eine beträchtliche Quantität, vielleicht einen halben Bushel voll angeeignet. Da indeß solche Dinge nicht lange verschwiegen bleiben, so erhielt auch hier die Polizei bald Wind von dem Funde und verfügte sich nach dem Platze, wo sich eine beträchtliche Anzahl Individuen jeden Alters damit beschäftigt fand, sich die Taschen mit den Münzen zu füllen. Die fleißigen Sammler wurden nun gezwungen, ihre Schätze wieder herauszugeben und dieses fruchtbare Erndtefeld zu verlassen. Weitere von der Polizei veranlaßte Nachgrabungen förderten noch einen Bushel voll derselben Münzen zu Tage.

Es sind spanische Münzen (Pistarenas) und etwa 16 Cts. unseres Geldes werth. Man glaubte anfangs, daß dies gefälschte Münzen seien, welche von einigen Falschmünzern, die vor 6 Jahren von dem hiesigen Ver. St. Distrikt-Gerichte verurtheilt wurden, hier verborgen worden. Da jedoch die Falschmünzer nur hessische Münzen gemacht hatten, während der Fund aus spanischen Münzen besteht, die zudem von den Inhabern der Läden in Chathm St., die sich bekanntlich sehr gut auf edle Metalle verstehen, eifrig gesucht und gekauft wurden, so widerlegt sich diese Ansicht wohl von selbst. (N. Y. Stsz.)

Einwanderung in New-York. Im verflossenen Monat April landeten in New-York im Ganzen 11,960 Einwanderer, wovon 2842 Deutsche. In demselben Monat 1854 betrug die Zahl der eingewanderten Deutschen 14,678, also 11,842 weniger als letztes Jahr.

New-York, 19. Mai. Eine Heirath unter seltsamen Umständen. Eine deutsche Frau, Namens Clara Engel, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, dem Charles Hensell von No. 35 Lispenard St. $200 in Gelb gestohlen zu haben. Sie wurde vor Richter Connolly geführt, wo auch der Kläger erschien und zum Erstaunen des Richters demselben eröffnete, daß, wenn die Angeklagte einwilligen wolle, ihn zu heirathen, er die Klage zurückziehen wolle. Der Richter legte ihr den Antrag vor und sie entschied sich, ihn anzunehmen. Der Ehekuoten ward sofort geschürzt und das glückliche Pärchen verließ den Gerichtshof.

New-York, 21. Mai. In der letzten Woche kamen hier 24 Fälle gewaltsamen Todes vor, worunter 14 durch Ertrinken.

Boston, 19. Mai. Das neue Temperenzgesetz wird morgen in Kraft treten. Die ungewöhnliche Thätigkeit der Liquorhändler im Verpacken und Versenden zahlreicher Demijohns und geheimnißvoll aussehender Kisten, die in den letzten Tagen stattfand, dürfte eine ernstliche Liquornoth in den nächsten Tagen verhindern. Am nächsten Montag werden die Liquorhändler in Faneuil Hall eine Versammlung halten.

Die Behörden von Boston haben mit dem Schiffe Daniel Webster mehrere irische „Paupers", welche kürzlich gelandet hatten, nach Irland zurückgeschickt.

Buffalo, 16. Mai. Ein Prediger, der auf der Reise nach St. Louis sich befand, um dort einer Prediger-Convention beizuwohnen, wurde vorgestern auf dem Eisenbahn-Depot zu Cleveland um $80 und sein Beglaubigungsschreiben beraubt. Der Taschendieb entkam.

Syracuse, 20. Mai. Ein Bremser, Namens Geo. Ellicott, fiel heute Morgen von einem westwärts gehenden Zuge; beide Beine wurden ihm abgerissen und er empfing andere Verletzungen; er starb zwei Stunden nachher.

Detroit, 19. Mai. In einem letzte Nacht durch Feuer zerstörten Gebäude außerhalb der Stadtgrenzen verbrannten zwei seiner Inwohner.

Louisville. Die sogen. hessische Fliege soll in Jefferson County an der Frucht großen Schaden anrichten. Ein intelligenter und genau beobachtender Farmer aus jenem County berichtete vorgestern dem Democrat, daß er fürchte, er werde auf einem Grundstück von 30 Ackern kaum 3 Bushel Korn per Acker erzielen, während die ersten Aussichten eine volle Ernte andeuteten.

Chicago, 18. Mai. G. S. Park, früherer Herausgeber des „Parkville Luminary," welcher bei den letzten Wahlen in Kansas von der Sclavenhalter-Partei mißhandelt, und dessen Druckerei von letzterer gänzlich zerstört wurde, indem sie seine Presse zerschlugen und in den Fluß warfen, veröffentlicht im „St. Louis Demokrat" einen langen Brief, in welchem er sagt, daß Stringfellow und Atchhisen eine geheime Gesellschaft gebildet hätten, deren Mitglieder geschworen, auszurücken und zu kämpfen und die sich nach folgenden Gesetzen zu richten hätten: Alle Mitglieder der Gesellschaft stehen für Einen und Einer für Alle, selbst um den Preis der Auflösung der Union. Alle haben im Geheimen dahin zu wirken, das Geschäft und den Charakter von nördlichen Männern zu Grunde zu richten. Alle, die nicht mit den Doctrinen der Gesellschaft harmoniren, müssen aus dem Territorium vertrieben werden. Das westliche Missouri muß in beständiger Furcht und Schrecken erhalten werden. Alle Whig- und Benton-Zeitungen müssen zerstört werden. Die Zerstörung des Hotels zu Kansas City und die Pressen zu Lawrence sind dekretirt. Der Kampf darf erst dann sein Ende nehmen, wenn jeder Freesoiler aus Missouri und Kansas verschwunden. Park sagt, er habe an Gouverneur Price und Präsident Pierce um Hülfe telegraphirt, aber es sei keine Antwort gekommen. Er beschuldigt Atchinson der Urheberschaft der Zerstörung seiner Presse und verspricht baldigst weitere Aufklärungen.

Brutaler Mord. Nahe der Wild Cat Brücke in Lafayette, Indiana, fand am Dienstag Nacht ein gewaltsamer Einbruch statt, dem ein 23jähriger Deutscher, Namens C. Ferenbach, der mit seinem Vater und Bruder dort wohnte, als Opfer fiel. Es wurde zur Nachtzeit an die Thüre geklopft, und auf Befragen mit „gut Freund" geantwortet. Als hierauf die Thüre geöffnet wurde, stürmten drei Männer in die Stube, von welchen der Eine sofort sich an das Aufbrechen der Kommode machte. Der alte Ferenbach wurde mit einem Prügel niedergeschlagen, während der eine Sohn sich vor dem Hause mit einem Räuber balgte, und dabei einen tödtlichen Pistolenschuß erhielt.

Acht Personen sind auf den Verdacht hin, bei der Geschichte betheiligt gewesen zu sein, gefänglich eingezogen, und drei derselben bereits identifieirt worden.

Das Lafayette Journal vom 7ten theilt ferner mit, daß die Angeklagten, Tim. Driskall, Dan Rice, Jo Privott, Aaron Beman, Peter Driskall, Tom Bongley, D. Clark und Sam. Privott, im Ganzen acht Personen, mit einziger Ausnahme von Privott, an dem nämlichen Morgen zu Kapt. Stocking gekommen seien, und dort etwas zu trinken verlangten, mit der Bemerkung, daß sie soeben einen verd——Dutschman erschlagen hätten.

Der Barkeeper in Haggertys Saloon, der vor der Coroners Jury wichtiges Zeugniß abgegeben hatte, machte sich in Folge von Drohungen Seitens der Freunde der Mörder auf die Flucht, wurde aber mehrere Meilen von der Stadt von der Polizei aufgefangen und nach der Jail gebracht. Der Lafayette Courier sagt: „der alte Deutsche und seine Familie werden als friedliebend und fleißig geschildert. Der Ermordete war von außergewöhnlicher Körperstärke, und wäre ohne Zweifel mit seinen Angreifern schnell fertig geworden, wenn diese nicht von Schießwaffen Gebrauch gemacht hätten.

Als der betagte Vater, nachdem die Aufregung vorüber war, die nackte Leiche seines Aeltesten vor sich ausgestreckt sah, sagte er, während ihm die Thränen von den Wangen tropften: „Es ist jammerschade, daß sie diesen Jüngling in der vollen Jugendkraft erschlagen hatten, und nicht mich den kraftlosen Alten." Die Mörder legten völlige Gleichgültigkeit an den Tag, und es ist wahrscheinlich, daß nicht Geldgier, sondern sonstige Beweggründe die That veranlaßt haben.

Traurig! — Zwei Deutsche umgekommen. Der Cleveland Plaindealer vom 11. Mai schreibt: „Wir hören von einem Freunde, der heute mit dem Zuge der Lake Schore Eisenbahn ankam, daß sich letzte Nacht auf der Ashtabula Brücke ein trauriger Vorfall ereignete. Der Emigrantenzug hielt wenige Minuten auf der hohen Brücke an. Zwei deutsche Männer stiegen aus; als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, hörte man die Frau des einen, laut „Wilhelm!" rufen, aber die Leute kehrten nicht zurück. Heute Morgen fand ein Farmer die Leichen der beiden Männer unter der Brücke; sie waren durch den Fall getödtet worden. Wahrscheinlich traten sie im Dunkeln von der Plattform und fielen unversehens durch die Brücke. Die arme Frau und ihre Kinder, die nun in einem fremden Lande allein dastehen, sind durch diesen Unglücksfall in eine traurige Lage versetzt worden."

St. Louis, 19. Mai. General Gratiot starb heute in dieser Stadt. Nachrichten von Ober-Missouri berichten, daß sich die Sioux Indianer äußerst feindselig zeigen und sich zum Krieg gegen die Weißen rüsten.

☞ Die Executiv-Committee der Saats-Ackerbau-Gesellschaft von Virginien hat eine Belohnung von $1000 für die Entdeckung eines sichern Mittels gegen die Verheerungen des Gliederwurms ausgesetzt.

Wieder was Neues. Im Westen und namentlich in Ohio organisirt sich ein geheimer Orden der sich „Sagnichts" nennt, und sich die Aufgabe gestellt hat, gegen die Know-Nothings zu wirken. In Ohio, Kentucky und Indiana sollen die Logen schon Tausende von Mitgliedern zählen.

Eine Wasserkur. Chr. Murphy begab sich vor wenigen Tagen nach Galena, Ill., betrank sich und fiel in den Brunnen. Erst 24 Stunden nachher entdeckte man ihn und brachte ihn in die Höhe. Murphy hat seitdem dem Whiskey abgeschworen.

☞ Fünfzehn hundert Gallonen Branntwein wurden am 9. April in Bangor, im Staate Maine, einem Apotheker durch den Marschall weggenommen und zerstört.

St. Louis. Zum Judenthum übergetreten. Am vorgestrigen Tage ist eine amerikanische Dame, deren vielseitige Bildung und Tugenden sie zum Gegenstande der größten Hochachtung aller derer gemacht, welche das Vergnügen gehabt haben, mit ihr bekannt zu werden, nebst ihren 7 Kindern zum Judenthum übergetreten. Dr. Illoway, der Rabbiner der Gemeinde Buaib El versah die üblichen Ceremonien.

☞ In Baltimore essen die reichen Leute bereits grüne Erbsen, die aus dem Süden kommen. Das Buschel kostet nur 5 Dollars! Wir haben keinen Appetit darnach. — In Cincinnati sind die ersten Erdbeeren von Memphis angekommen.

☞ In Louisville und unter den Eisenbahnarbeitern in Kentucky und Indiana herrscht der Scorbut in bedenklichem Grade, wie man glaubt, in Folge des Mangels an vegetabilischer Nahrung während der letzten acht Monate.

☞ Seit der Eröffnung der Schiffahrt auf dem Erie Canal bis zum 14. d. M. passirten 16,193 Fässer Mehl. 39,822 Buschel Weizen und 8600 Buschel Korn durch die Schleuse von Rochester. Die Anzahl der Frachtboote, welche während dieser Zeit nach dem Osten gingen, beträgt 135.

☞ In Grand Rapids, Michigan, lief kürzlich ein Indianer eine Strecke von 3000 Fuß (ungefähr ¾ Meilen) in 3 Minuten und 10 Sekunden.

☞ Von Alexandria, im Staate Louisiana, wird unterm 5. Mai gemeldet:

Obgleich noch so früh in der Jahreszeit, ist die Hitze furchtbar, und alle Hoffnung auf Regen ist fast aufgegeben. Wir könnten sagen, daß die Ernte leide, aber dieses würde nicht passend sein, da wir kein Ernte haben, die leiden könnte. In der ganzen Geschichte dieser Umgegend ist kein Jahr bekannt, wo ein solches Elend den Ackerbau befallen hat. Alles ist aufgetrocknet, versengt und zerstört.

Stand der Saaten und Früchte. Aus allen Theilen Virginiens gehen die günstigsten Berichte über den Stand aller Arten Feldfrüchte ein.

In Florida dagegen ist Mais, Baumwolle und Zuckerrohr für die Jahreszeit weit zurück. Trockenheit und kühle Witterung auf vorausgegangene ungewöhnliche Wärme hatten dieß bewirkt. Die Orangenbäume im südlichen Theile des Staates versprachen reiche Ernte, im nördlichen hatte der Frost ihnen Schaden gethan.

— Aus Kentucky schreibt der „Maysville Eagle": „Seit langer Zeit mangelt hier Regen. Die Wiesen waren so trocken, daß kein Grashalm darauf sprossen wollte. Viele Farmer hatten sich daher genöthigt gesehen, das Vieh die jungen Roggensaaten abgrasen zu lassen und so ihre Ernteaussichten selbst zu zerstören. Der Mais stand indessen gut. Der Taback litt sehr viel von der Fliege.

— Die „Iowa Gazette" berichtet, daß im ganzen Staate die Saaten vortrefflich stehen. Der Waizen namentlich gewähre einen erfreulichern Anblick, als seit Jahren. Auch auf reichliche Obsternte hoffte man. Nur die Pfirsiche waren in einigen Gegenden erfroren.

— Auch in Wisconsin standen die Winterfaaten trefflich. Die Farmer waren eifrig beschäftigt, Frühlingsgras zu mähen, da man für den Herbst hohe Heupreise erwartete.

— Aus dem Norden des Staates New-York wird berichtet, daß unter den Farmern große Thätigkeit herrsche und jeder einige Acker neues Land für die Sommersaat vorbereite. Die Wintersaat stand im Allgemeinen gut.

Mexiko.

Santa Anna hat die Hauptstadt verlassen und ist nach Michaacan gegangen. In der Hauptstadt ging das Gerücht, daß sich in Seamora eine Truppenabtheilung empört habe und ein Pronunciamento erlassen worden sei. Die mexikanische Regierung hat bezüglich der Schulden an fremde Mächte alle Zahlungen suspendirt, mit Ausnahme jener, die durch Verträge garantirt sind. In Mexiko herrschten die Blattern ziemlich stark und forderten viele Opfer. Am 28. v. M. hatte die Regierung in der Hauptstadt von Michoaan 4000 Mann eskortirt. — Lieutenant Don Jose Mana Pira, der wegen eines Duells mit dem spanischen Consul zu Tampico aus der Armee entlassen und zu 6jähriger Festungsstrafe verurtheilt worden, wurde von Santa Anna begnadigt.

Der Universal meldet, daß Briefe von Purandrio große von den Indianern verübte Räubereien berichten. Der genannte Platz ward von tausend Wilden überfallen und jedes Haus im ganzen Orte geplündert. Der Platz-Commandant Valendenda und der Postmeister wurden erschossen. Mehrere der ersten Bürger wurden ermordet und viele Frauen geschändet und in die Gefangenschaft geschleppt.

Santa Anna befindet sich in einer großen Geldklemme, und man sprach jüngst in den Straßen davon, daß von Seiten der Ver. Staaten bereits ein Anerbieten für den Ankauf von Unterkalifornien und Sonora gemacht worden sei, und daß ferner ein Agent der Union unterwegs sei, um Vorschläge für den Ankauf von Yucatan zu machen. Sollte dieß selbst nicht wahr sein, und sollten die Ver. Staaten nach jenen Gebietstheilen Verlangen tragen, so ist jetzt die günstige Zeit, ein Gebot auf dieselben zu machen; denn sie sind für Mexiko von keinem Nutzen, sondern eine Last.

Der englische Postdämpfer, welcher am 3. Mai nach Vera Cruz kam, überbrachte für Santa Anna den rothen Adler-Orden erster Klasse, als Geschenk des Königs von Preußen.

Cuba.

Havanna, 10. Mai. Die Ankunft des San Jacinto Princeton und Jamestown erregte nicht wenig Aufregung auf der Insel. Die hier wohnenden Amerikaner glaubten, daß mindestens ein Angriff auf Moro-Castle gemacht werden würde, als Ahndung für die ihren Mitbürgern angethanen Beleidigungen; aber die Spanier behaupten gleich, daß Concha den amerikanischen Commodore an einer Bankett-Tafel besänftigen werde. Mr. Muir, der brittische Konsul von New-Orleans, ist gegenwärtig hier mit Depeschen an den General-Kapitän, die sich auf die Stellung beziehen sollen, welche England im Falle eines Krieges zwischen den Ver. Staaten und Spanien einzunehmen gedenkt. Man glaubt, England und Frankreich habe an Einer Krim genug! — Ein angesehener Amerikaner wurde neulich mit Einkerkerung bedroht, weil er offen auf dem Verdeck eines Steamers eine New-Yorker Zeitung las; ein anderer wurde wirklich ins Gefängniß geschleppt, weil er auf der Straße zu laut gesprochen hatte. Die Abfahrt der amerikanischen Flotte wird von den Behörden mit großer Befriedigung bemerkt.

Zwei Tage spätere Nachrichten aus Havanna melden:

Man glaubte allgemein, daß das Ver. St. Geschwader bald nach Havanna zurückkehren werde. Der Princeton und Jameston kreuzten an der Küste. Commodore McCaulay war in Key West.

Man fuhr fort, die farbige Bevölkerung Cuba's zu organisiren, zu bewaffnen und einzuexerciren.

Mit Bewilligung der mexikanischen Behörden werden fortwährend Indianer aus Yucatan eingeführt; eine spanische Brigg landete am 11. d. M., gegen 200 derselben welche, wie es heißt, gewaltsam fortgeschleppt worden waren.

Europäische Nachrichten.

Ankunft des Dampfers „Baltic."

Der Collins-Dampfer „Baltic," welcher Liverpool am 5. Mai verließ, erreichte den Hafen in New-York am 18. Mai Abends 6 Uhr.

Die Nachrichten sind von der höchsten Wichtigkeit: Das Bombardement von Sebastopol ist eingestellt worden, und eine baldige Aufhebung der Belagerung wurde erwartet, um das Waffenglück im offenen Felde zu versuchen; — Louis Napoleon hatte seine Fahrt nach der Krim aufgegeben, in Folge eines angeblichen Attentates auf sein Leben; — und die Stellung Oestreichs gegen die Westmächte war so zweifelhaft als jemals, und die brittischen Minister vermochten dem Parlament darüber keine Versicherungen zu geben.

Wir entnehmen die neuesten mit diesem Steamer erhaltenen Nachrichten aus der N. Y. Stsz.

Deutschland.

Aus Sachsen. (Aus einem Privatbrief.) Wie arg der polizeiliche Druck ist, unter dem wir hier leben, können Sie daraus schließen, daß neulich ein hiesiger geachteter Bürger vor die Polizei geladen wurde, um sich wegen seiner Verbindungen mit politisch Verdächtigen zu verantworten. Man hielt ihm dabei eine Abschrift eines Briefes an einen ehemaligen „Maiverbrecher" vor, den er allerdings vor einigen Tagen zur Post gegeben und der auch an seine Adresse gelangte, worauf er sofort verbrannt wurde. Es ist also auch für die Stadtpost ein schwarzes Cabinet errichtet. — Das Militär soll auf 40,000 Mann gebracht werden. Man denkt noch ein Reiterregiment und eine Infanterie-Brigade zu errichten. Eine Vermehrung der Steuern wird wohl vorausgehen. Die Abgaben in der Stadt Dresden, deren Gemeinde-Selbstständigkeit nach Abtretung der Gerichtsbarkeit und Polizei an den Staat fast ganz aufgehört hat, sind so hoch gestiegen, daß jeder Miethsmann außer seiner Personalsteuer noch zehn Procent des Betrages seiner Jahresmiethe als Steuer zahlen muß. Vor sechs Jahren betrug diese Steuer nur 2—3 Procent.

Mehrere bemittelte Familien beabsichtigen dieses Jahr entweder nach den Ver. Staaten, oder nach Chili auszuwandern. Theils der politische Druck, theils die Furcht vor einem allgemeinen Kriege triebt viele von hier. Zu denen, die aus ersterem Grund auswandern, wird diesen Sommer auch Prof. Wigard, der ehemalige Direktor des hiesigen stenographischen Instituts und Nationalvertreter gehören, der, nach Beendigung seiner medizinischen Studien in Nordamerika sich eine ärztliche Praxis suchen will. — Von den bei Thronwechseln sonst üblichen Begnadigungen ist bei dem jetzigen Könige gewiß nichts zu erwarten. Die Maigefangenen in Waldheim werden schwerlich das Licht der Freiheit eher erblicken, als bis wieder die Revolutionsglocke ertönt — wenn sie's so lange ertragen.

Bremen, 19. April. Nach einer in der heutigen „Deutschen Auswanderer-Zeitung" enthaltenen Zusammenstellung sind im Monat März 10 Schiffe mit zusammen 2070 Passagieren von hier expedirt worden. Wie in allen andern Auswanderungshäfen ist auch hier der Andrang von Passagieren in diesem Jahre sehr viel geringer als im vorigen Jahre, indem die deutsche Auswanderung vorerst ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint; im vorigen Jahre betrug die Anzahl der in den ersten drei Monaten beförderten Personen 7513 in 40 Schiffen, in diesem Jahre dagegen nur 2142 in 13 Schiffen.

Mecklenburg-Schwerin. Durch die im vorigen Monate erfolgte Ueberschwemmung hat der südliche Theil Mecklenburgs sehr bedeutenden Schaden erlitten, dessen Umfang, namentlich wegen der mehr oder weniger eintretenden Versandung des fruchtbarsten Landes, sich zur Zeit noch gar nicht übersehen läßt. Uebrigens war die letztjährige Erndte im ganzen Lande eine überaus gesegnete und obgleich die Eisenbahn fast das ganze Land durchschneidet, so war doch die Kornausfuhr so bedeutend, daß häufig über den Mangel an Transportmitteln geklagt wurde. Die Landgüter sind unter diesen Umständen immer mehr im Preise gestiegen und haben letztere jetzt eine Höhe erreicht, wie man sie vor 30 Jahren für unmöglich gehalten hätte.

München, 20. April. Als eine weitere Maßnahme in Folge der Kriegsbereitschaft erscheint der dieser Tage erlassene Befehl, die Infanterie im Werfen der Handgranaten einzuüben. Mehr als bisher ist man jetzt in unsern militärischen Kreisen der Ansicht, daß es sehr bald zu einem Ausmarsch kommen dürfte. — Ausgerüstet ist die Armee hiezu in vollster Weise. Was namentlich die Artillerie und Cavallerie betrifft, so ist die Ausrüstung derselben so vollendet, daß der Ausmarsch wenige Stunden nach erhaltenem Befehl erfolgen kann; bei der Infanterie bedarf es nur noch der Einberufung eines Theils der beurlaubten Mannschaft, damit auch sie in voller Stärke ausrücken könne. Alle Vorbereitungen zu dieser Einberufung sind längst getroffen.

Kiel, 1. Mai. Diesen Morgen um 3 Uhr lichtete die brittische Flotte unter General Saunders Dundas die Anker und verließ unseren Hafen.

Prinz Peter von Oldenburg, ein Glied der russischen kais. Familie, bereiste die kleineren deutschen Höfe, um sie mit Preußen zu einer russenfreundlichen Politik zu bestimmen.

Leipzig, 30. April. Das Polizei-Amt der Stadt macht unterm 27. April Folgendes bekannt:

Unter der Benennung „Spazierstöcke als Zündnadel-Gewehre" sind neulich auf hiesigem Platze Waffen zum Verkauf ausgeboten worden, welche den Bestimmungen der Verordnungen vom 30. Nov. 1855 unterliegen und deren Fertigung, Einbringung, Führung oder Verkauf bei Strafe von 20 Thlrn. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe und Confiscation der Waare untersagt ist. Wir machen auf dieses gesetzliche Verbot zur Vermeidung der angedrohten Strafen und Verluste hiermit aufmerksam und bemerken, daß der Verkauf derartiger Gegenstände auch dann verboten bleibt, wenn dieselben nach dem Auslande versandt werden sollen.

Mainz, 21. April. Die großherzoglich hessische Regierung hat gestern einer englischen Gesellschaft die Concession zum Bau einer Rheinbrücke bei unserere

Aus Berlin, 14. April, wird geschrieben, daß die gesammte Landwehr und der Theil der Linie, der noch nicht mit Zündnadelgewehren versehen worden, Miniebüchsen bekommen. Die vorhandenen Percussionsgewehre sollen sofort dazu verarbeitet werden.

Memel, 17. April. Gestern ging ein Dampfschiff mit 95 Passagieren und 7 Mann Besatzung von Danzig ab. Es steuerte während eines starken Windes nach der Windhaake zu und stieß so heftig auf den Süderhaken, daß es sogleich zertrümmerte und sank. Die Passagiere waren Ziegelarbeiter aus Lüttich und aus Hattingen im Regierungsbezirk Arnsberg mit ihren Frauen und Kindern. Das Dampfschiff befand sich in gutem Zustande, und man kann sich sein unglückliches Schicksal nur duch gänzliche Unaufmerksamkeit des Schiffsführers und der Mannschaft auf die allgemein bekannten Merkmale für die Schiffahrt erklären. Die Lootsen haben beim Retten ihre Schuldigkeit gethan, aber der Untergang des Schiffes erfolgte so schnell, daß leider, bis auf zwei, alle an Bord befindlich gewesenen Personen ihren Tod in den Wellen fanden. Die beiden Geretteten sind belgische Arbeiter. Der Schiffsführer, dessen Name noch unbekannt ist, wollte sich und die Mannschaft in einem Boote retten, das Fahrzeug kenterte aber in der Brandung, und die ganze Besatzung ertrank. Der Unternehmer, welcher die Ziegelarbeiter engagirt hatte, ließ dieselben unter der Führung seines Buchhalters bis Danzig auf der Eisenbahn befördern und dort mit jenem auf dem Dampfboot Danzig einschiffen.

Oestreich.

Wien, 21. April. Nach den neuesten Berichten aus der kleinen Walachei haben die Türken am 10. April die historisch berühmten Schanzen von Kalafat wieder besetzt: aus was für einer Ursache, ist nicht bekannt.

Wien, 1. Mai. Das Gerücht verbreitete sich heute, daß Nachrichten aus der Ukraine angekommen, welche einen Aufstand der russischen Bauern dieser Provinz gegen die Adeligen ankündigen. Der Aufstand gewann bereits eine große Ausdehnung. Als Ursache ward der Mangel an Salz angegeben. Die Nachricht von dem Attentate gegen die Person des Kaiser Louis Napoleon hat ein an sehnliches Fallen der Börsenkurse hervorgerufen.

Eine andere Nachricht meldet, daß das erste Armeekorps am 1. Mai Marschbefehl erhalten habe und daß General Heß nach dem Hauptquartier in Gallizien abgehen werde, welche Abreise am andern Tage nach vorhergegangenen Berathungen des Grafen Buol mit dem Kaiser Josef wieder aufgeschoben wurde.

Wien, 2. Mai. Ein kaiserliches Dekret wird erwartet, welches 80,000 Mann zu rekrutiren befiehlt. Eine Ordonnanz ist erschienen, welche alle Soldaten unter die Fahnen ruft, welche beurlaubt waren. Die von mehren deutschen Journalen mitgetheilte Nachricht von der Unterzeichnung einer Militär-Convention zwischen Oestreich und den Alliirten hat sich nicht bestätigt.

England.

In der Sitzung des Oberhauses vom 3. Mai erklärte Lord Clarendon, die Verbündeten hätten an Rußland zwei Alternativen gestellt: entweder das Schwarze Meer für eine neutrale See zu erklären, die dem Handel aller Nationen offen stehe, und den Kriegsschiffen jeder Nation geschlossen sein solle; — oder die russische Kriegsflotte in jenem Meere einigermaßen zu beschränken. Die russischen Bevollmächtigten verwarfen diese beiden Vorschläge, und machten später Gegenvorschläge, welche von England, Frankreich und Oestreich für unzuverlässig erklärt wurden. Doch äußerte Lord Clarendon, er sei nicht im Stande zu sagen, welches Verfahren Oestreich einschlagen werde. Graf Buol meine, die Mittel zur Erlangung des Friedens seien noch nicht ganz erschöpft, und Oestreich werde es sich ganz besonders angelegen sein lassen, irgend ein mit seinen Verbindlichkeiten verträgliches Mittel zur Erreichung jenes Zweckes ausfindig zu machen.

Die Preise der Brodstoffe stiegen in Liverpool und London: Weizen stieg in der ersteren Stadt um 4 bis 6 Pence per 70 Pfd.; Weizenmehl um 1 bis 2 Schill. pr. Faß. Gerste und Bohnen stiegen um 1 Schill.

Die britt. Staatspapiere fielen wegen der ungünstigen Nachrichten aus der Krim, wegen des Aufbruchs der Friedens-Conferenz und wegen der Gerüchte, daß Oestreich gegen die Westmächte treulos sei.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Die Belagerung von Sebastopol wird entschieden aufgehoben. Die Hülfstruppen sollen die befestigten Positionen bewachen, und die Alliirten wollen den alten Plan des Kaisers ausführen und einen Feldzug in der Krim unternehmen. Oestreich hat noch nichts erklärt; es kehrt zu seiner ausweichenden Politik zurück und vertheidigt einen Vorschlag, der von Preußen ausgehen soll. Es will vom Kriege gegen Rußland vorläufig nichts wissen und verlangt für diese Eventualität in jedem Falle, daß 120,000 Anglo-Franzosen auf den Continent geworfen werden — kurz es macht eben so überraschende als pittoreske Ausflüchte. Trotz der gegentheiligen Behauptung des Constitutionel glauben wir zu wissen, daß Drouyn de l'Huys, der gestern hier angekommen ist, sehr enttäuschte Ansichten aus Wien mitgebracht hat. Die Arbeits-Einstellungen dauern fort. In Rochefort verweigerten 2000 Arbeiter ihre Leistungen, und Aehnliches trägt sich in andern See- und Industrie-Städten zu. In Rochefort mußten die Behörder und Militair einschreiten. Bei Lyon geschahen Verhaftungen.

Attentat auf Louis Napoleon.

Paris, 3. Mai. Das Ereigniß des Tages ist das Attentat gegen das Leben Louis Napoleons.

Der Schauplatz des Angriffes war die Haupt-Allee der Champs-Elysees und nächst dem Triumphbogen begab sich die That.

Herr Bonaparte war zu Pferde, begleitet von zwei seiner Adjutanten, die ihm zur Seite ritten. Ein wohlgekleideter Mann verließ den Fußweg und schritt in die Mitte des Reitweges gegen Louis Napoleon zu. Er griff rasch in die Brusttasche seines Paletots, als hätte er eine Bittschrift zu überreichen. In demselben Momente zog er eine Pistole und schoß sie gegen Louis Napoleon ab.

Das Pferd bäumte sich und drohte den bleichen Reiter herabzuwerfen. Einer der Adjutanten, Herr Ney, spornte sein Pferd gegen den Angreifer. Dieser wich aus, das Pferd schoß an ihm vorüber und im selben Momente zog er eine zweite Pistole und sendete den zweiten Schuß nach dem Gegenstande des Attentates.

Louis Napoleon hatte nach dem ersten Schusse nicht die Geistesgegenwart, dem Pferde die Sporen zu geben. Die Zügel waren ihm aus der Hand gefallen, er starrte mit weit aufgerissenen Augen nach dem Thäter hin. Erst nachdem der zweite Schuß hörbar wurde, setzte er sein Pferd in Lauf. In einiger Entfernung hielt er an und lüftete den Hut, man wußte nicht, ob um ein Zeichen zu geben, daß ihm nichts wiederfahren, oder um Luft zu schöpfen und sich den Schweiß von der Stirne zu trocknen.

Der Chef der geheimen Tuilerien-Polizei, ein Corse Namens Alexandri, folgte Louis Napoleon in einem leichten unscheinbaren Wagen. Den ersten Schuß konnte er nicht hindern, wie er vorgab; aber eben im Begriffe sich auf den Thäter zu stürzen, zog dieser die zweite Pistole. Anstatt ihm in die Arme zu fallen und für den Herrn und Meister eines aufopfernden Todes zu sterben, wartete der Corse den Schuß ab, zog dann einen Dolch und fuhr auf den Thäter los. Er versetzte ihm einen Stich in die Schulter. Dieser ergriff ihn jedoch bei der Gurgel und schleuderte ihn zu Boden. Gleichzeitig fielen aber zwei andere Polizisten über den Thäter und warfen ihn nieder.

Das Alles war das Werk eines Momentes und geschah schneller, als es erzählt werden kann.

Alsobald nahmen ihn die herbeigeeilten zahlreichen Polizisten in die Mitte und führten ihn zu dem Wachtposten am Triumphbogen. Hier wurde er durchsucht. Man fand bei ihm einen italienischen Paß auf den Namen Lizrani, hundert Franken in Gold und einen Revolver, der geladen war.

Es ist ein schöner junger Mann, edlen bleichen Antlitzes, schwarzem vollen Barte und stolzer zuversichtlicher Haltung. Er trug unter dem einfachen, aber neuen braunen Ueberrocke einen Rock von lichterer Farbe, wie man glaubt, um im Falle, daß die Flucht gelänge, sein Aeußeres zu verändern.

Er wurde geknebelt, in einen Wagen geworfen und auf die Präfektur geführt. Er blutete stark aus der Schulterwunde. Erst im Gefängnisse wurde er verbunden.

Der Thäter heißt Pianori, ist ein gebürtiger Faenzaner, ist Schuhmacher seiner Profession nach und war Freischärler im Garibaldi'schen Corps. Nach dem Falle Roms durch die Franzosen begab sich Pianori nach London. Er schwor dort dem Mörder der römischen Republik den Tod und wie es schien, war er verhindert, sein Vorhaben zur Zeit des Aufenthaltes Louis Napoleon auszuführen. In Folge dessen begab er sich nach Paris, wo er erst vor wenigen Tagen angekommen war.

Aus dem ersten provisorischen Kerker kam er in die Abtheilung der „Prisons de la Seine," wo die schweren Verbrecher beherbergt werden. Man legte ihm eine Zwangsjacke an, ein Kerkermeister bewachte ihn Tag und Nacht und durch ein Loch in der Mauer ist er von andern Wächtern beobachtet.

Im ersten Verhöre war Pianori kurz. Er hält aufrecht, daß er keine Mitschuldigen habe. Indessen versichern bonapartistische Polizeiorgane, daß gleichzeitig mit Pianori fünf andere Individuen London mit der Intention verlassen haben, Louis Napoleon zu erschießen. Man sei ihnen auf der Spur, habe aber bis heute noch keines habhaft werden können. Auch ist es bekannt, daß eine Frau in einem Wagen placirt war, der ferne vom Schauplatze des Attentates hielt. Die Thüre war halb geöffnet und der Thäter hätte im Falle des Gelingens die Verwirrung benützen und entfliehen können. Der Wagen verschwand, als das Attentat mißlang und alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Die Gerichte haben Befehle erhalten, die Affaire zu beschleunigen. Man glaubt, daß Pianori am 12. hingerichtet werde.

An öffentlichen Beileidsbezeugungen soll es am ersten und zweiten Tage beinahe kein Ende genommen haben. Die bonapartistische Familie, Minister, fremde Diplomaten, die Gesandten aller fremden Mächte und anderes aristokratisches Gesindel fanden sich in den Tuillerien ein und versicherten, wie groß ihre Indignation über das verübte Attentat sei. Sogar alle Kirchen widerhallten von Te deums am andern Tage.

☞ Der Pariser Correspondent der N. Y. Stz. schließt seinen letzten Bericht über diesen Vorfall wie folgt:

Louis Napoleon — man verhehle es sich nicht — ist der Mann der heutigen Situation Europas, der Keil im Fleische Frankreichs. Er ist es, der das ganze fürstliche Europa im diplomatischen Kreuzzuge gegen den Zaar schleppt, den Orient und den Occident, und geht Europa nicht willig mit ihm, wenn er es zu den Waffen ruft, so muß es gehen, kraft der revolutionären Stellung Frankreichs in Europa, die Louis Napoleon morgen, so er will, zu seinen Gunsten ausbeuten kann.

Dieser Bonaparte ist es, der den Kaiser von Oestreich diplomatisch seiltanzen, Preußen nicht den Muth haben läßt sich für Rußland zu erklären, England ruinirt hat und heute in der Faust hält, Piemont gegen den Volkswillen zum Söldnerdienste in der Krim zwingt und die sonstigen kleinen und großen Fürstlichen sich vor ihm beugen sieht. Ist dieser Tyrann seines Glückes nicht dahin gekommen, die Fürsten in Europa zu zwingen, gegen ihre Prinzipien, Interessen und ihre Ehre dem großmächtigen Zaar entgegen zu treten? Ist er nicht um diese Stunde überall, im schwarzen, im baltischen Meer, in Rom, Athen und Constantinopel?

Und ist er nicht vor allen Dingen in Paris, in diesem Mittelpunkte des geistigen und politischen Lebens Europas, wo seine eiserne Hand die revolutionären Ideen niederhält, in einer Weise niederhält, wie die Geschichte der letzten fünfzig Jahre nichts aufzuweisen vermag. Sein Tod bedeutet die Befreiung Europas.

Louis Napoleons Nachfolger sind Schatten an der Wand.

Es ist halboffiziell erklärt worden, daß Louis Napoleon nicht nach der Krim gehen werde.

Italien.

Gefahr des Bibellesens. In Toskana wurde ein gewisser Dominico Cecchetti auf ein Jahr Zuchthausstrafe im Staatsgefängnisse zu Imbrogiano verurtheilt, weil man eine Bibel und zwei neue Testamente bei ihm gefunden hatte, und weil er Christus höher stellte, als den Papst. Vor etwa 3 Monaten traten 4 Gensdarmen Nachts 9 Uhr in seine Wohnung, hielten Haussuchung und bemächtigten sich jener Bücher. Um die Strafe desto sicherer und schwerer zu verhängen, steckten sich Beichtväter hinter die Coulissen, und der Hochwürdige Buratto schnüffelte endlich im Beichtstuhle aus, daß Cecchetti auch andern die Bibel lesen ließ. Dies genügte ihn nach dem Zuchthause zu schicken. Er wurde plötzlich und unerwartet seinen vier Kindern entrissen und nach dem Gefängnisse geschleppt. Die Kinder sind arm und hülflos dem Elende preisgegeben; — und alles dies wegen des schrecklichen Verbrechens, die Bibel gelesen zu haben.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. Man spricht in wohlunterrichteten Kreisen von der Adhäsion, welche die Regierungen von Spanien und Portugal den Westmächten im Kampfe gegen Rußland thatkräftig an den Tag legen werden.

Man fügt hinzu, daß die spanische Regierung die Garantie Frankreichs und Englands mittelst abgeschlossenen Traktaten erhielt, daß ihr Cuba gegen die Prätentionen der Ver. Staaten geschützt werde.

Rußland.

Einem Privatbrief aus Rußland entnimmt die N. Preuß. Ztg. folgendes: .... „Das weite Reich Rußland ist in seiner ganzen Ausdehnung in gewaltigster Aufregung, der Boden dröhnt, denn ein ganzes Volk tritt ins Gewehr; alle Landstraßen sind mit Zügen bewaffneter Landwehren (Druschinen) bedeckt, überall Waffnegeklirr und der cadenzirte Hall der Commandoworte, das ganze heilige Rußland ein großes Feldlager. Doppelt so viele Mannschaften stehen bereits marschfertig, als man aufzubieten gedachte; man hat bereits eine zweite Altersklasse von Offizieren zu den Druschinen commandirt, und keiner der je unter dem Kaiserbanner gefochten, versagt sich jetzt dem Dienst; das schwarz-weiß-gelbe Portepee ist ein Band, das nie zerreißt. Jene Nomadenstämme des Kaukasus und der Baschkiren, die Rußlands Kaiser auf dem einzig möglichen Wege, auf dem der militärischen Ordnung, der Civilisation zuzuführen trachten, sie haben in ihren grenzenlosen Steppen den Ruf des Kaisers; Zu den Waffen! vernommen, und nun ziehen sie heran, jede Horde je nach der Kopfzahl in Regimenter getheilt; sie ziehen heran, halb antik in Helm und Kettenpanzer, und mit den langen Flinten, oder in den spitzen Pelzmützen mit der Lanze auf den kleinen, unansehnlichen, aber auch unverwüstlichen Rossen.

Warschau, 18. April. Für Polen ist noch keine politische Amnestie erschienen, soll aber bereits dem Administrationsrathe angekündigt sein; doch ist wohl keine für politische Vergehen unter den gegenwärtigen Umständen zu erwarten. — Von Czernowitz in der Bukowina wird eine Eisenbahn nach der bessarabischen Grenze und über den Pruth eine Brücke gebaut. Die österreichische Regierung hat bereits den Fond bestimmt und den Bau genehmigt.

Helsingfors, 16. April. Das Gerücht, daß der Kaiser Alexander in Begleitung der Großfürsten Konstantin und Nikolaus in den nächsten Tagen hier eintreffen soll, durcheilt im Augenblicke die ganze Stadt. Ja, es heißt, der Kaiser beabsichtige, an der ganzen Küste entlang eine Inspektionsreise zu unternehmen, um sich persönlich von den kriegerischen Anordnungen zum Empfang des Feindes zu überzeugen. Ich glaube, daß dieses Gerücht auf Wahrheit beruht; denn daß etwas Besonderes bevorsteht, ist außer allem Zweifel und daran bemerkbar, daß die Arbeiten zur Befestigung an allen Orten unserer verschiedenen Festungen mit verdoppeltem Eifer aufgenommen worden sind, und die Arbeiter schon mit Tagesanbruch ihre Arbeiten beginnen, welche sie bis zur sinkenden Nacht unausgesetzt fortsetzen; gerade so, als wenn der Feind schon vor der Thüre wäre.

Türkei.

Constantinopel, 26. April. Die Cholera ist in Galata, Maslak und eben in Pera ausgebrochen.

Eine sardinische Fregatte, welche das erste Detachement der Expeditionstruppen trägt, ist am 21. April in Konstantinopel angekommen.

25,000 Franzosen sind im Lager von Maslak (bei Konstantinopel) vereinigt; man versichert, daß dieses Lager 80,000 Mann aufnehmen soll.

Vom Kriegsschauplatz.

Vor Sebastopol, 17. April. (Lord Raglan an den englischen Krigsminister.)

Mylord! Das Feuer der französischen und englischen Armee ist fortgesetzt worden, seit ich am 14. Cw. Exc. schrieb, und obwohl jenem des Feindes überlegen — hat es doch nicht jene Wirkung geübt, welche vorausgesetzt werden durfte.

Die Kanonen der Russen sind gegen mehre unserer vorgeschobenen Werke gerichtet worden, und in einem besonderen Fall war der durch eine feindliche Batterie angerichtete Schade so groß, daß die unermüdliche Thätigkeit der Capitäne Henry und Walcots und die Tapferkeit der unter ihren Befehlen stehenden Artilleristen allein im Stande waren, das Feuer auszuhalten und sich zu behaupten.

In einer anderen Batterie zersprang gestern eine feindliche Bombenkugel in der Nähe eines Pulver-Magazins, welches in Folge davon aufflog; ein Mann wurde getödtet, 2 gefährlich und 7 leicht verwundet.

Die Batterie wurde wieder hergestellt.

Die Franzosen ließen in der Fronte der Masten-Bastion mehre Minen spielen, mit der Absicht, sofort eine Parallele herzustellen. Diese Operation hat den Feind außerordentlich in Allarm versetzt. Er eröffnete sofort ein heftiges Kanonen- und Musketenfeuer von allen Richtungen her, welches sie eine Zeit lang unterhielten. Sie verursachten unserer Linken keinen Schaden, und ich hoffe nur wenig Nachtheil für unsere Alliirten.

Einige hundert russische Kavalleristen und einige Abtheilungen Kosacken, erschienen heute auf den Höhen in der Fronte von Balaklava und blieben daselbst ungefähr eine Stunde; alsdann zogen sie sich größtentheils über die Traktea-Brücke zurück. Die Absicht dieser Bewegung war wahrscheinlich eine Recognoscirung.

Raglan.

Nach einer Londoner Nachricht vom 3. Mai wurde am Sonntag den 26. April eine Depesche von Sebastopol nach Odessa gesendet, welche bekannt macht, daß die französischen und englischen Batterien schweigen, daß nicht eine einzige russische Batterie demolirt sei, und daß der größte Theil der Verstärkungen für die russische Armee (50,000 Mann) in der Nachbarschaft von Sebastopol angekommen war.

Die spätesten Nachrichten stimmen überein, daß das Bombardement von Srbastopol eingestellt wurde, — der „Moniteur" sagt, aus Mangel an Munition.

Lord Raglan gesteht in seinen letzten Depeschen ein, daß das lange Bombardement keine solche Wirkung gehabt habe, um einen Sturm wagen zu können.

Obwohl eine fortlaufende telegraphische Verbindung zwischen Balaklava und London bestand, so wurden dennoch nicht die Berichte bis zum letzten Datum publizirt — ein Umstand, der allgemein mit Recht zum Nachtheil der Alliirten gedeutet wird.

Von Seiten Omer Pascha's wird eine Recognoscirung von Balaklava nach der Tschernaya gemeldet, wobei es jedoch nur zu unbedeutenden Scharmützeln kam.

Die Russen hatten bedeutende Verstärkungen bekommen, welche zu 50,000 bis 100,000 Mann angegeben werden.

Verheirathet:

Den 24. Mai, Bernhard Heiß von Waterloo Township mit Magdalena Yost von Woolwich Township.

W. Schmidt.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der New-Hamburger Post-Office bis zum 1. Mai zurückgeblieben.

Appel, John	Moore, Mr., Carpenter
Buckel, John	Morgan, Joseph
Bächler, Max	Menamara, John
Bauer, Christian	Myers, Michael
Bawerp, J. 2	McGuay, Hon. Thos.
Bamberger, H.	O'Keefe, Edward
Bihn, John	Preiß, Heinrich
Campbell, Frank	Pasterene, Chs.
Cochrane, Thos.	Quinn, James
Cleghorn, W. W.	Ruppert, Johannes
Clese, J.	Roggs, J. K.
Colliger, Bernhard	Robertson, Hugh
Craig, Joseph	Rupp, (Carpenter)
Eckmeyer, Andreas	Ritzer, Joseph
Eckstein, Cunigunde	Rice, John
Emery, John	Rothermel, Conrad
Erb, Heinrich	Ruppel, Daniel
Foley, Michael 2	Rudolph, M.
Friedrich, Brena	Roath, John
French, Mrs. John	Small, John
Frank, Louis	Siefert, J. F.
Faulhaber, George	Schäfer, Conrad
Fallowfield, John	Scott, Donald
Gilbert, Miß Mary Jane	Siebing, Maria
Gilbert, F. 2	Schulz, Henry
Heberger, Barbara	Trustees No. 5 N. E. Hope
Hang, Martin	Vaughan, Michael 2
Heyl, George	Weeds, G.
Johnson, J.	Würschmidt, Christoph
Kleinknecht, George	Webach, Gottlieb
Klingebeil, C. R. 2	Weicker, Johannes
Klages, Andreas	Wilfeng, Jonas
Kunze, Frederick	Wagner, Daniel
Kumpf, Ernst	Wagner, Reinhard
Koch, George	Voh, George
Kalbfleisch, G.	Danzi, Michael M.
Matheson, Gee.	Zayf, Frederick

Wm. Scott, Postmeister.

Markt-Preise.

Neu-Hamburg, 24 Mai.

Weizen	Doll. 1.87.
Weizenmehl	„ 9.50.
Roggen	„ — 87.
Gerste	„ 1.00.
Hafer	„ — 42.
Kartoffeln	„ — 40.
Schweinefleisch per 100 Pfd.	„ 7.00. a 9.00
Rindfleisch per Pfd.	„ — 7.
Butter per Pfd.	„ — 15.
Eier per Dtz.	„ — 12.
Heu, per Tonne	„ 13. a 14.

Galt, Preston und Doon Mills, 17. Mai.

Mehl, 100 Pfd.	Doll. 5	00 Cts.
Weizen	„ 2	6 „
Hafer	„ 0	42 „
Gerste	„ 1	21 „
Roggen	„ 0	88 „
Kartoffeln	„ 0	56 „
Erbsen	„ 1	25 „
Butter, das Pfd.	„ 0	20 „
Eier, das Dtzd.	„ 0	15 „

Hamilton, 18. Mai.

	Doll.	Sch.	P.	Doll.	Sch.	P.
Weizen, per Buschel	2	—	—	—	—	—
Kartoffeln do.	—	4	10	—	6	—
Hafer do.	—	3	9	—	4	—
Rüben do.	—	2	5	—	3	—
Butter per Pfd.	—	1	7	—	2	3
Rindfleisch per 100	6	0	—	8	—	—
Schweinefleisch per 100	5	50	—	6	50	—
Turkeys, das Stück	1	—	—	1	40	—
Gänse, do.	—	4	—	—	5	—
Hühner, per Paar	—	3	—	—	4	—
Gerste, per Buschel	—	6	3	—	7	0
Aepfel do.	—	5	—	—	5	0
Eier, per Dutzend	—	1	7	—	2	0
Hammel, per Pfd.	—	0	10	—	—	11
Klafterholz	4	50	—	5	0	—
Heu, per Tonne	12	—	—	18	—	—
Stroh, per Last	3	—	—	4	—	—

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seinen Freunden und dem Publikum hierdurch anzuzeigen, daß er vorbereitet ist, alle Bestellungen in seinem Geschäft als Tüncher (Plasterer) auszuführen. Es wird sein Bestreben sein, seine Arbeit zur besten Zufriedenheit seiner Gönner zu liefern.

M. F. O'Connor.

Haysville, den 16. Mai 1855. 3Mon.18

W. H. Boullee's Deutsche Apotheke.

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich von nun an in meiner Apotheke wieder allen Anforderungen Genüge leisten werde. Die ich dieselbe bedeutend vergrößert und mit mehr Medicamenten als je zuvor versehen habe, so bin ich in den Stand gesetzt, alle Recepte, mögen solche in deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein, zuzubereiten, worauf ich stets die größte Sorfalt verwenden werde.

Da ich ferner seit den letzten fünf Monaten durch die Herausgabe des „Neu-Hamburger Neutralen" häufig verhindert wurde, allen Anforderungen in meiner medicinischen Praxis zu genügen, so werde ich es mir auch in dieser Hinsicht zur Pflicht machen, diejenigen Kranken, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren, nach besten Kräften zu bedienen.

Bruchbänder von allen Größen
und von den bequemsten und vortheilhaftesten Sorten
sind stets bei mir zu haben.

Gleichfalls empfehle ich dem Publikum mein ausgezeichnetes Mittel gegen das faltte Fieber, das sich beinahe in allen Fällen als unfehlbar bewiesen.

Ferner mache ich Landwirthe und Andere aufmerksam auf das bekannte vortreffliche

Pferdepulver,

welches stets bei mir zu haben ist. Dieses Pulver ist schon seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten und Canada als ein Geheim-Mittel für einen hohen Preis verkauft worden, wogegen ich die Box nebst Gebrauchsanweisung für 6 Schillinge ablasse.

Meine Wohnung ist wie zuvor neben dem Evangelischen Versammlungshause.

Dr. W. H. Boullee.

Neu-Hamburg, 17. Mai 1855.

Wolle! Wolle!

Bearbeitet durch Wasser und Dampf.

Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, seine Freunde und Kunden zu benachrichtigen, daß er große nützliche Verbesserungen und Erweiterungen in seiner Wollen-Fabrik gemacht hat, und daß er nun in den Stand gesetzt ist, alle Aufträge, mit denen er beehrt wird, im Kartätschen, Spinnen, Maschinen- und Hand-Weben, Färben und Appretiren von Tüchern auf das Prompteste und Schönste auszuführen.

Er erlaubt sich, ebenfalls anzuzeigen, daß die früheren Schwierigkeiten wegen Mangel an hinreichendem Wasser beseitigt werden, da er in kürzester Zeit eine Dampfmaschine in vollem Gange haben wird, um den Wassermangel zu ersetzen.

Tweeds, Satinets, Planckets, Zettel und Einschlag werden in großer Verschiedenheit auf Bestellung verfertigt.

Kartätschen kostet 4 Cents per Pfund, wenn baar oder vor dem 1. September bezahlt, und 5 Cts., wenn die Bezahlung nach diesem Termine erfolgt.

Spinnen 16 Cts. pr. Pfd.
Walken und Pressen 10 Cts. pr. Yard.
Walken und Fertigmachen 16 Cts. pr. Yard.
Walken, Färben und Fertigmachen 31¼ Cts. pr. Yd.

Da die Fabrik gut mit Hand- und Maschinen-Webstühlen versehen ist, so können alle Aufträge in einfacher und Fancy-Arbeit von Bettdecken und Carpets schön und pünktlich gemacht werden, sowie auch im Färben mit allen Farben, um selbst den wunderlichsten Geschmack befriedigen zu können.

Wolle wird zu dem höchsten Marktpreise für Arbeit eingetauscht; ebenso werden Fabrikwaaren an Zahlungsstatt für Wolle gegeben.

T. G. S. Nevills.

Neu-Hamburg, 10. Mai 1855. 17

Neue Weberei
in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum in Neu-Hamburg und Umgegend, daß er von jetzt an das Webergeschäft für sich selbst betreibt. Er wird es sich zur Pflicht machen, seine Arbeit eben so gut und schnell zu liefern, als zuvor, wo er bei Hrn. Jacob Bechtel sämmtliche Weberarbeit längere Zeit verrichtet hat, um seine Gönner bestens zufrieden zu stellen.

Seine Wohnung ist im nächsten Hause von Joseph Laschinger, westlich.

John Göhring.

Neu-Hamburg, 7. Mai 1855. 3m17

Ein Käfer verlangt.

Bei dem Unterzeichneten kann ein guter Küfer dauernde Arbeit gegen guten Lohn erhalten, wenn er sich bald meldet. Einer, welcher gute Bierfässer machen kann, würde vorgezogen werden.

Nicholas Bartholomeus.

Neu-Hamburg, 10. Mai 1855. 3m17

Weber verlangt.

Ein tüchtiger Mann, welcher in der Weberei erfahren ist und einen unbescholtenen Charakter hat, kann augenblicklich bei dem Unterzeichneten in Arbeit treten und guten Lohn erhalten.

Man melde sich bald.

Heinrich Phillippi.

Neu-Hamburg, 5. Mai 1855. 3m17

Bier! Bier! Bier!

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, seinen Freunden und Gönnern bekannt zu machen, daß er die Bierwirthschaft in dem Hause des Hrn. Sylvester Frauf übernommen hat und sich stets bemühen wird, gutes Bier allen denen, welche die Gefälligkeit haben, bei ihm vorzusprechen, auszuschenken.

Edler Gerstensaft erquickt!
Kommt und trinkt ihr braven Leute,
Seid im Sturme auch vergnügt,
Werdet nicht des Unsinns Beute.
Hier gibt's ächtes gutes Bier
Für Cash money, glaubt es mir.

Wendlin Schuler.

Hamburg, den 1. Mai 1855. 3m16

Lehrling verlangt.

Ein junger williger Mensch, welcher das Schuhmacherhandwerk zu erlernen wünscht, kann sich melden in der Druckerei dieses Blattes oder bei Post, Winkler und Widemann, St. Jacobs. 11

Neues! Neues! Neues!

Frühlings-Güter!

Der Unterzeichnete öffnet soeben seine

Frischen Ankünfte von Frühlings- und Sommer-Gütern,
bestehend aus Allem, was Neu, Fashionable und Nützlich ist.

Der gedrückten Handelszustand in der alten Welt und die vortheilhaften Bedingungen, unter welchen er seine Einkäufe machte setzen ihn in den Stand, **wohlfeiler als je zu verkaufen!**

Wohlfeiler als die Kostenpreise-Shops!!

Der Unterzeichnete stattet seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene liberale Unterstützung ab. Die niedrigen Preise, zu denen er fortwährend verkaufte, machten es ihm möglich, beinahe alle seine Herbst- und Winterwaaren abzusetzen und genug Raum zu gewinnen für

Frische Importationen
von

Ellenwaaren, Eisenwaaren,

Groceries, Farbenstoffe, u. s. w., u. s. w.,

welche Güter er alle zu Preisen verkaufen wird, um jede Mitbewerbung herauszufordern.

Kattune, (Fast colour yard wide prints,) werth 1 Schill. 3 Cts., für 11 Cts.
do do do do do do werth 1 Schill. 4 Cts., für 1 Schill.

Beim Einkauf der Groceries und Farbenstoffe ist die größte Sorgfalt zur Auswahl der Qualität angewendet worden, und kann daher jeder dieser Artikel als gut und wohlfeil empfohlen werden.

Probirts einmal!

Schließlich empfiehlt er seine

Glas- und Geschirr-Waaren,

die, was Auswahl, Mannigfaltigkeit und Wohlfeilheit anlangt, nirgends vorzüglicher zu haben sind.

Zum Vortheile der Käufer bezieht er seine Waaren aus erster Hand und ist deswegen im Stande, so wohlfeil zu verkaufen, wenn nicht noch wohlfeiler als in Galt und Hamilton.

Auch hält er stets einen Vorrath von

Bettstellen, Sesseln, u. s. w.

zu den gewöhnlichen Fabrikpreisen.

Bei Baarzahlungen wird ein billiger Abzug bewilligt; Kredit wird unter Umständen gewährt.

Neu-Hamburg, 12. April 1855. W. Hunter.

☞ Alle Arten von Landbau-Produkten werden in Tausch angenommen. ☜

Beachtungswerthe Anzeige!

Indem der Unterzeichnete die Gelegenheit wahrnimmt, seinen Freunden und Kunden für das seit fünfzehn Jahren geschenkte Vertrauen seinen verbindlichsten Dank abzustatten, welches er durch pünktliche Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse des Publikums zu rechtfertigen hofft, erlaubt er sich, seine Freunde und das Publikum im Allgemeinen davon zu benachrichtigen, daß er gegenwärtig in seinem Store in Neu-Hamburg, wie auch an der holländischen Mühle eine vorzügliche Auswahl von Waaren vorräthig hat, bestehend in

Manufaktur- und Schnittwaaren,

Spezereien, Eisenwaaren, Porzellan und Glaswaaren,

nebst allen andern Gegenständen,

welche gewöhnlich in Kaufläden auf dem Lande gehalten werden; und bei Examination derselben wird man finden, daß sie ebenso niedrig im Preise und ebenso gut in Qualität sind, als in irgend einem andern Etablissement in der Nachbarschaft.

Der Unterzeichnete erlaubt sich ferner, seine Freunde und das Publikum im Allgemeinen davon zu benachrichtigen, daß seine

Mahl- und Wollmühlen

sich in einem vorzüglichen Zustande und in voller Thätigkeit befinden.

☞ Alle Aufträge werden in der besten Art und mit aller nur möglichen Pünktlichkeit ausgeführt. ☜

Der Unterzeichnete ist entschlossen, sich in keinem Zweige der von ihm betriebenen Geschäfte von einem andern Etablissement innerhalb des Bezirks seiner Kunden übertreffen zu lassen.

Personen, welche wünschen Weizen für ihren eigenen Gebrauch in der Mühle zu lagern, können solches thun, ohne [illegible] langh, zahlen haben.

N. B. Der Unterzeichnete ersucht zugleich alle diejenigen, welche ihm schuldig und deren Rechnungen oder [illegible] unterzeichnete fällig sind, auf schleunige Berichtigung zu denken. Wenn solche Schulden nicht bezahlt werden, so [illegible] einen Jeden in annehmen, daß der Wille dazu fehlt und nicht die Mittel, indem der hohe Preis der Produkte und [illegible] den Stand setzt, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen.

T. G. S. Nevills.

Neu-Hamburg, 1. Februar 1855.

Für Bienenzüchter.

Die Kunst Weibchen zu machen.

Nachdem bei Gelegenheit einer Revolution im Bienenkorb die alte Bienenkönigin mit ihrem Schwarm davon gezogen und das Reich der Jungen ihrer Tochter hinterlassen hat, räumen die Arbeitsbienen eifrig alles Wachs fort, das den Ausgang aus ihrem Versteck, der Zelle, versperrt, und nun kommt die junge Königin heraus und ihre erste That ist, daß sie nach den andern Zellen eilt, worin die weiblichen Maden oder Puppen liegen, die sie als künftige Nebenbuhlerinnen betrachtet, und mit ihrem Stachel alle tödtet, die ihr das Reich einst streitig machen könnten.

Es trifft sich nun zuweilen, daß noch keine zweite weibliche Puppe hervorgekommen ist, und dann ist die junge Königin ihres vollen Sieges gewiß, sie tödtet und vernichtet sowohl die Puppen wie die Maden, oder die noch unausgekommene Eier aller andern weiblichen Geschwister ohne Widerstand. Wenn jedoch bereits eine zweite weibliche Biene aus ihrer Puppe heraus gekommen ist, so wiederholt sich der Kampf. Die zweite Königin findet ebenfalls ihren Anhang, der die Zelle verwahrt, und oft Tagelang vor der Mörderin schützt, bis die jüngere Biene stark genug ist, einen Kampf mit der älteren Schwester einzugehen. Sofort beginnt dann dieser Kampf mit aller Heftigkeit zu entbrennen und endet zuweilen mit dem Tode der einen, oder mit dem Beider, oder die ältere ist wiederum zum Auswandern genöthigt, und indem sich auch dieser ein Theil der Männchen und Arbeitsbienen anschließt, bildet sie ein Nachschwarm, der zwar schwach, aber auch sofort, wenn er ein Unterkommen gefunden hat, bereit ist, eine neue Colonie zu bilden.

In der alten Colonie aber tritt die Siegerin nun nicht minder grausam auf, wie ihre Vorgängerinnen im Reiche, und sie vernichtet oder tödtet die noch übrigen Nebenbuhlerinnen oder wird gleichfalls zur Auswanderung gezwungen, oder sie und ihre Nebenbuhlerinnen erliegen alle dem Kampfe, und der Bienenkorb bleibt ohne weibliche Regentin.

In solchem Falle zeigt sich oft eine neue merkwürdige Erscheinung. Der Tod der Königin führt die Auflösung der ganzen Bienengesellschaft herbei, wenn es nicht den Menschen gelingt, eine neue Königin herbeizuschaffen, oder den Bienen, sich eine neue Königin gewissermaßen zu machen.

Die Bienenzüchter erkennen den Todesfall der Bienenkönigin aus dem traurigen und thatlosen Summen der Bienen. Sie fliegen nicht mehr nach Speise aus und vollbringen keine Arbeit mehr. Alles Leben im Bienenkorbe hört auf, zum Theil fliegen die jüngeren Bienen davon und suchen ein anderes Reich auf, das sie sich erst erobern müssen, zum Theil bleiben die alten im Korbe, um hier zu sterben, trotz allem Vorrath an Nahrung. Gelingt es nun dem Bienenzüchter, eine junge Bienenkönigin eines andern Korbes, oder die Made oder die Puppe einer solchen in den Korb zu bringen, so ist wieder ein neues Leben in dem todten Reiche. Nach kurzer Zeit schon erkennen die Bienen in dem neuen Weibchen ihre Regentin und füttern und behandeln sie wie die eingeborne Königin. Kann jedoch der Bienenzüchter den Verlust nicht ersetzen, so tritt sehr oft der Fall ein, daß die Bienen selber sich zu helfen wissen, wenn nur in irgend einigen Zellen des Bienenkorbes noch unausgekommene Eier von Arbeitsbienen vorhanden sind.

In diesem Falle beeilen sich die Bienen, die Zellen einzureißen, und bauen mit ungemeinem Eifer statt derselben mehrere Königszellen. In diese bringen sie die Eier der Arbeitsbienen, aus welchen sonst nur Zwitter herausgekommen wären; aber durch die besondere Nahrung, die sie den ausgekrochenen Maden reichen, verwandelt sich die Natur derselben und es werden aus ihnen weibliche Maden, weibliche Puppen und endlich wirklich weibliche Bienen, die befruchtungsfähig sind, später Eier legen und die ganze Natur und alle Triebe der Bienenweibchen annehmen. Selbst die schärfste Beobachtung hat nicht vermocht, auch nur die Spur eines Unterschiedes zwischen einem solchen künstlich hervorgebrachten Bienenweibchen und einem natürlichen zu entdecken. Durch Speise und Behandlung ist wirklich das einzig in der Natur dastehende Wunder geschehen, wo die Geschlechter umgeschaffen werden.

Aß sein Theil. — Ein karger Kaufmann vom Lande setzte sich neulich in Cleveland in einen Eisenbahnkarren, um nach New-York zu gehen, und seine Einkäufe zu machen. Bis er in Erie ankam, forderte der Magen sein Recht, und er beschloß für die ganze Reise genug zu sich zu nehmen. Mit seinem Reisepack in der Hand, ging er in den Speisesaal, und da wenige Gäste da waren, legte er ihn neben sich auf den Stuhl. — Während seine Kumpanen noch in voller Bewegung waren, kam der Wirth und forderte einen Dollar von ihm. Der Kaufmann fragte, warum er so viel bezahlen sollte, da doch der Preis nur 50 Cents per Mann wäre. Ihr Reisesack, sagte der Erier, nimmt auch als Gast seinen Sitz ein und muß bezahlen. Der Kaufmann zahlte und sagte, indem er den „Mund" seines Reisesackes weit öffnete, „da ich für dich bezahlt habe, sollst Du auch essen," und stopfte für einige Dollars werth Eßwaaren in denselben; die ihm wahrscheinlich in New-York, und auf der Rückreise, Leib und Seele zusammenhielten. Die übrigen Gäste gaben ihren Beifall durch lautes Lachen kund, und der Wirth wird schwerlich in Zukunft Reisesäcke als Gäste betrachten und bezahlen lassen.

Was lieben die Frauen am Meisten?

In einem Männerzirkel warf man die Frage auf:
„Was liebt die Frau am höchsten in ihrem Lebenslauf?
Der Eine sagt, das Putzen; der And're meint, den Mann;
Der Dritte glaubt, das Tanzen; der Vierr', die Kaffeekann;
Der Fünfte gar, das Spielen; der Sechst', das Raisonniren;
Doch wollte keine Meinung zu einem Einklang führen.
Ein alter Mann, der dies Alles mit anhörte,
Mit einem schlauen Lächeln sich zu den Streitern kehrte.
„Was Jeder hier behauptet," so sprach er, „meine Herr'n,
Das liebt wohl jedes Weib und thut's von Herzen gern;
Doch was ihr höher gilt, als selbst das Raisonniren,
Es ist — der Frauen hatt' ich vier — es ist das Commandiren."
Und Jeder sprach betroffen:
„Der hat's getroffen."

☞ Vor einigen Wochen verkaufte William Firmstone von Montgomery County drei weiße Durham Bullen zu einem Herrn in Illinois. Letzten Herbst erhielt einer davon ein Prämie bei der Staats-Ackerbau-Ausstellung, und wurde für $1500 verkauft.

New-Yorker Viehmarkt. Der New-Yorker Viehmarkt soll nie so so hoch gewesen sein als vorletzte Woche. Schlachtvieh wurde für 14 bis 15 Dollars das 100 Pfd. für extra Qualität verkauft; gute Qualität 11 bis 12 Ds. Die genaue Ursache dieser hohen Preise wird verschiedentlich angegeben. Einige sagen wegen Mangel an Heu, dem Einstellen der Brennereien und der Zurückhaltung des Viehes in einigen Gegenden, wo Heu gut gerathen ist, in der Erwartung auf höhere Preise. Die Verkäufer erhielten beinahe jeden Preis, den sie im Markt für ihr Vieh verlangten. Schweine brachten aber nur von 5 bis 6 Dollars das 100 Pfund.

Bekanntmachungen.

☞ In der Druckerei dieses Blattes sind Blanks für Kaufbriefe, "ARTICLES OF AGREEMENT," zu haben.

Literarische Anzeige.

In der Druckerei des „Neu-Hamburger Neutralen" sind folgende Bücher zu haben:

BIBLIA,

Das ist:

Die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, verdeutschet durch Dr. Martin Luther. Anjetzo über die alten Summarien, Concordanzen, Zeit-, Lehr-, Historien- und Namen-Register, mit nützlichen, einem jeden Vers beigefügten Auslegungen, accuraten und vollkommenen Summarien am Rande, neuen und lehrreichen Vorreden über viele Bücher beider Testamente, Voranstellung der vornehmsten Materien oben auf einem jeden Blatt, Vermehrung der Parallelstellen, Einrückung der Chronologie, und Unterscheidung der Haupt- und Machtsprüche durch eine besondere Schrift Gott zu Ehren und allen heilsbegierigen Seelen zum Unterricht und Trost versehen und herausgegeben durch M. Friedrich Battier und M. Theodor Gernler, weiland Diener am Heil. Evangelio in der Kirche zu Basel. — Neue Auflage, mit noch mehreren Auslegungen, samt einer verbesserten Zeitrechnung und unterschiedlichen dazu dienlichen neuen Figuren versehen, und vermehrt mit einer Beschreibung Jerusalems; nebst angehängtem Familienregister.

Obige Bibel ist eine neue Auflage der wohlbekannten großen Baseler Bibel in groß Folio Format; gut gedruckt und dauerhaft eingebunden. Auch enthält dieselbe viele höchst interessante Abbildungen und ist überhaupt sehr empfehlenswerth.

Ferner:

Nord-Amerikanischer Dollmetscher.
Kampis (kleine).
Erzählungen von Schule und Haus.
Kinderfreuden.
Hiller's Liederkästlein.
Luther's Schriften.
Gottes Volk.
Heiliger Krieg.
Goßner's Schatzkästlein.
Goßner's Handbuch.
Goßner's Handbuch (kleinere).
Luther's Wahres Christenthum.
Himmlisches Vergnügen.
Stark's Morgen- und Abendandachten.
Otho's Predigten.

In der Druckerei dieses Blattes zu haben:

Versuch einer Analogie zwischen der Cultur des Bodens und des menschlichen Geistes.
Verfaßt von A. Maffalski.
Preis 1 Schilling.

Große Gelegenheit, Geld zu sparen!

Neuer wohlfeiler Store

in Shakespeare sochen eröffnet,

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum im Allgemeinen, daß er in der Village Shakespeare einen neuen Store eröffnet und denselben versehen hat mit einer ganz neuen und vollständigen Auswahl von

Ellenwaaren, Groceries,
Eisenwaaren, Messerschmiedwaaren, Steingut, Blechgeschirr, Töpferwaaren,
Apothekerwaaren und Patent-Medicinen,
Oel und Farben,
Stiefeln und Schuhen.

Gleichfalls hält er ein Assortment

Fertiger Kleider,

die in seinem eigenen Shop verfertigt werden, und da ein geschickter Schneider für ihn arbeitet, so ist er in den Stand gesetzt, seine Arbeit nach der neuesten Mode und in der kürzesten Zeit auf Bestellung zu liefern. Er wird sich bestreben, alle diejenigen, welche ihn mit ihrem Zutrauen beehren, zur größten Zufriedenheit zu bedienen.

Frühere Erfahrung und andere Vortheile befähigen ihn, so wohlfeil als irgend ein Retail-Haus in Canada West zu verkaufen. Er geht für den schnellen Sixpence und läßt andere für den langsamen Schilling sorgen.

☞ Vergeßt nicht, in dem neuen wohlfeilen Store anzurufen und die Auswahl der Güter und deren Preise zu untersuchen, ehe ihr anderswo einkauft.

N. B. Produkte werden für Waaren in Tausch angenommen.

Isaac Erb.

Shakespeare, den 19. April 1855. 1314

WANTED,

A 2d Class TEACHER, on School section No. 1, South East Hope.

JAMES CARENS,
ROBERT NELSON, } Trustees.
8 SEBAST. FRYVOGEL,

Doctor George Niemeier,

von
Sr. Excellenz dem Gouverneur lizensirter
Deutscher
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Coroner für das County Waterloo,

wird Alles aufbieten, um sich die Zufriedenheit seiner lieben Landsleute zu erhalten und zu erwerben.

Neu-Hamburg, März 1855. 8

Mrs. M. BAYLY,
MILLINER & DRESSMAKER,
Waterloo Street, New Hamburg.

Mrs. M. Bayly,
Putz- und Kleidermacherin,
Waterloo Straße, Neu-Hamburg.

Yost, Winkler und Wideman,
in St. Jacobs,
erlauben sich hiermit, dem Publikum ihr

Sattler-, Schuh- und Stiefel-

Geschäft

zu empfehlen. In demselben findet man immer eine schöne Auswahl von

Pferdegeschirren, Halftern, Zäumen,
Schuhen und Stiefeln
von jeder Art und Größe.

Da sie sich bemühen, immer gute Arbeiter anzustellen und das Geschäft unter ihrer eigenen Aufsicht leiten, so schmeicheln sie sich, versichern zu können, daß sie stets gute Arbeiten liefern können, die Jedermann befriedigen werden.

☞ Bestellungen werden auf's Beste und Prompteste ausgeführt.

Sie enthalten sich aller Lobreden auf sich selbst, indem sie überall hinlänglich bekannt sind; sie hoffen, daß auch ihnen ein Theil der öffentlichen Gunst zu Theil wird, wogegen sie sich bestreben werden, alle ihre Waaren so wohlfeil und gut zu verkaufen, als es in irgend einem Kaufladen geschehen kann.

☞ Alle Arten Landesprodukte werden zu Baargeldpreisen eingetauscht.

Zu einem freundlichen Besuch laden ergebenst ein

Yost, Winkler & Wideman.

St. Jacobs, April 1855.

N. B. Baar Geld für Hafer, Gerste, Roggen, Timothy- und Kleesaamen. 12

Bahn frei

für das

Landwirths-Depot in Neu-Hamburg.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit achtungsvoll ihre Freunde und das Publikum im Allgemeinen, daß sie ihren Store durch einen großen aufs sorgfältigste ausgewählten Vorrath von

Frühjahrs- und Sommer-Waaren

vermehrt haben, bestehend in

Ellenwaaren von allen Sorten nach der neuesten Mode,
Groceries, Eisenwaaren, Töpferwaaren,
Farben, Oelen, Färbestoffen, Patent-Medicinen,
sowie auch
Stühlen, Bettstellen, u. s. w.

kurz Alles was von Bauern und Handwerkern in diesem Landestheile gebraucht wird.

Sie verkaufen **billiger** als irgend Jemand, was auch Andere dagegen behaupten mögen.

Ebenfalls haben sie eine

Schneider- und Schuhmacher-Werkstätte

hinter ihrem Store errichtet, wodurch sie in den Stand gesetzt sind, auf die kürzeste Nachricht Personen sowohl mit gewöhnlichen als auch mit den modernsten Anzügen von Kopf bis zu Fuß zu versehen.

Die Unterzeichneten können nicht unterlassen, dem Publikum für die ihnen bisher zu Theil gewordene liberale Unterstützung zu danken, und versichern zugleich, daß sie alle diejenigen, welche sie mit ihrer Kundschaft beehren, auch in Zukunft billig und reel bedienen werden.

☞ **Gebt Euer Geld nicht aus, ehe ihr unsere Waaren geprüft habt!** ☜

N. B. Der höchste Marktpreis wird für Landesprodukte bezahlt.

Neu-Hamburg, 24. Mai 1855. **Jakob Wagner & Co.**

S. Mürner und Nopper,

in Neu-Hamburg,

benachrichtigen hiermit ihre Freunde und Kunden, sowie das Publikum im Allgemeinen, daß sie in Stand gesetzt sind, allen Anforderungen desselben, welche in das Fach der Eisengießerei und des Blechschmiedens gehören, aufs vollständigste zu genügen.

Unsere Eisengießerei liefert verschiedene Arten von

Geschirr, Werkzeugen

und andern dahin einschlagenden Artikeln.

Besonders machen wir das Publikum auf unsere große und auserlesene Auswahl von

Koch- und Box-Oefen

aufmerksam, welche solid und geschmackvoll gearbeitet, allen Anforderungen entsprechen.

Ferner erwähnen wir unsere verschiedenen Sorten

Pflüge und Dreschmaschinen,

die in Bezug auf Konstruktion, Guß und hartes Eisen zu den besten und dauerhaftesten Erzeugnissen mit Recht gezählt werden dürfen.

☞ Da wir vollständig vorbereitet sind, Bestellungen auf Dreschmaschinen, welche wir zu jeder Zeit vorräthig haben, anzunehmen, bemerken wir zugleich, daß wir auch Reparaturen pünktlich und zur Zufriedenheit ausführen.

Ferner empfehlen wir unsern neuen

Blechschmied-Store,

welcher fortwährend alle in dieser Gegend gebräuchlichen Blechwaaren enthält. Da wir stets drei Arbeiter in demselben beschäftigen, sind wir im Stande, allen Anforderungen zu genügen, und nehmen Bestellungen auf Dachrinnen, Dachdecken u. s. w. an.

Bestellungen, mögen dieselben die Herstellung von Eisen- oder Blech-Waaren betreffen, werden aufs prompteste und unter Zusicherung der billigsten Preise ausgeführt. Ebenso übernehmen wir alle Reparaturen, welche in unser Geschäft einschlagen, zu den annehmbarsten Bedingungen.

N. B. Zugleich ersuchen wir alle diejenigen, die uns schulden, mit uns auf jeden Fall zu setteln, wenn sie ihren Verpflichtungen auch nicht sofort durch Baarzahlungen nachkommen.

Neu-Hamburg, 19. Januar 1855. **S. Mürner & Nopper.**

Victoria-Haus in Neu-Hamburg.

Th. Seyler & Sohn

Lenken die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihre Waarenvorräthe, die alle ganz neu sind, und gewähren die niedrigsten Preise welche jede Concurrenz unmöglich machen. Ihre Vorräthe bestehen zum Theil in

Schnitt- und Ellen-Waaren

jeder Art und Beschaffenheit,

Seiden- und Sammtstoffen, Coburgs, Orleans, französischen Merinos, deutschen und Gala Plaids, ganz feinen Tüchern, Satinets und Tweeds,

Bay State und Exhibition Flannells in allen Mustern,

Canadischen Decken, Teppichen und wollenen Zeugen, sowie auch Buffelhäuten;

einem Lager von buntem, gebleichtem und grauem Katun, Zwillich, Dennims, Derries, Dickings, Hemdenlienwand, u. s. w., u. s. w.

Einem Lager von fertigen Kleidern,

desgleichen einem reichen Vorrath von

Spezerei-, Eisen- und Glas-Waaren

und Irdengeschirr, sowie auch Patent-Medicinen.

☞ Getränke aller Art fortwährend an Hand. ☜

Ferner Austern, Sardinen, Zwetschen und Aepfelschnitze.

Ein reiches Lager von Accordeons, Flutines, Mundharmoniken, Porte-Monnaies, deutschen Pfeifen, Meerschaumpfeifen, deutschem Rauchtabak, Wand- und Taschen-Uhren,

Stühlen, Schiebfenstern, Thüren, Bettladen, u. s. w.,

sowie ein großes Lager von Fischbeinpeitschen, Flinten und Pistolen.

N. B. Landesprodukte werden zu den höchsten Preisen in Tausch angenommen.

Personen, welche einkaufen wollen, werden wohl thun zu prüfen, bevor sie ihre Einkäufe anderswo machen, indem die Unterzeichneten überzeugt sind, daß sie hier völlig zufrieden gestellt werden sollen.

Neu-Hamburg, 19. Januar 1855. Th. Seyler u. Sohn.

Neuer Store in Neu-Hamburg.

Leben und leben lassen!

Der Unterzeichnete hat in dem großen Backsteinhaus, welches vormals von Jacob Stough bewohnt war, an der Ecke der Huron und Waterloo Straße, westlich von der Brücke,

Eine große Niederlage von

Schnitt-, Spezerei-, Eisen- und irdenen Waaren

eröffnet, welche er zu billigen Bedingungen und zu so niedern Preisen verkaufen wird, wie jedes andere Geschäft der Art in Canada West.

☞ Alle Arten Landerzeugnisse werden (in Austausch gegen Waaren) zum höchsten Marktpreis angenommen. ☜

Der Unterzeichnete ergreift die Gelegenheit, dem Publikum im Allgemeinen seinen Dank für dessen liberale Unterstützung seines Geschäftes als Backsteinmacher abzustatten, und benachrichtigt alle, welche Backsteine zu kaufen wünschen, daß er beabsichtigt, wie früher Backsteine zu fertigen.

Durch eine strenge Aufmerksamkeit auf sein Geschäft und durch Festhalten an dem alten Spruch, daß Rechtschaffenheit die beste Politik ist, hofft der Unterzeichnete einen Antheil an der Unterstützung des Publikums zu verdienen.

Neu-Hamburg, 19. Februar 1855. **William H. Allen.**

Wagen-Fabrik.

Friedrich Mürner in Neu-Hamburg

hat stets eine gute Auswahl von

Carriages, Cutters

und anderem Geschirr auf Hand.

Mit Hülfe tüchtiger und geschickter Arbeiter, Schmiede und Wagner, ist er im Stande, jede Bestellung, mit welcher das Publikum ihn beehrt, auf's rascheste ausführen zu können.

☞ Reparaturen in Wagner- und Schmiedearbeit werden sorgfältig und zu billigen Preisen ausgeführt. ☜

N. B. Holz wird an Bezahlung angenommen.

Wolle! Wolle! Wolle!

Kardätschen,
Spinnen
und
Walken.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die Bewohner der Umgegend zu benachrichtigen, daß er bereit sein wird, im Anfang des Frühjahrs mit den besten Maschinen und den erfahrensten Arbeitern Aufträge im Kardätschen, Spinnen und Walken aufs pünktlichste und beste auszuführen.

A. W. Cleland.

Wilmot-Mills, 28. März 1855. 3941

Friedrich Tappe,

Schuhmacher,

in Neu-Hamburg,

empfiehlt sich dem Publikum in allen Zweigen seiner Profession und wird stets bemüht sein, schöne und dauerhafte Arbeit prompt und billig zu liefern. 10

Wichtig für Alle!!!

15,000 für nur 10,000 Dollars!

Der Unterzeichnete hat jetzt ein elegantes

Lager von Waaren

an Hand, welches er zum wirklichen Einkaufspreis zum Verkauf ausbietet.

Der Verkauf wird bis zum 1. kommenden Mai's fortdauern.

N. B. Der einzige Grund, welcher den Unterzeichneten veranlaßt, seine Vorräthe zum Einkaufspreis zu verkaufen, ist, um einem

Großen und glänzenden Vorrath

für das

Frühjahr- und Sommer-Geschäft

Raum zu schaffen. Diese Angabe wird man als eine wirkliche Thatsache auffinden und nicht als ein bloßes Zeitungsversprechen.

Kommt und seht!

An Hand habe ich ein vorzügliches Lager von

Stangen-, Band-, Reif- und Stab-Eisen,

Springfeder-, ordinärem und Guß-Stahl,

u. s. w., u. s. w.

T. G. S. Nevills.

Neu-Hamburg, 15. März 1855. 9

Medicinische Anzeige.

Dr. Henry Oliver,

(früher in Hamilton,)

Eklektiker und deutscher Arzt,

Main Straße, Galt.

Office über Hrn. Busby's Store,
Eingang zur Office zwischen Speer's und Busby's Store.
Officestunden von Vormittags 9 bis 12½ Uhr und 1½ bis 5 Uhr Nachmittags.

Empfohlen durch Dr. Ross, deutschen Arzt in Hamilton, und Dr. Marsh, früher Professor der Geburtshülfe und Vorleser über Frauen- und Kinderkrankheiten im medicinischen Collegium zu Syracuse. 12

Jacob Hoffmann,

in Berlin,

Empfiehlt seinen alten Kunden und dem Publikum im Allgemeinen sein auserlesenes Assortment von

Frühlings-
und
Sommer-Waaren,

welches er auf's Neue bedeutend vergrößert hat, so daß es eine weit größere Verschiedenheit der besten und schönsten Artikel enthält, als früher. Es wird daher gewiß Jedermann zum Vortheil gereichen, wenn er sich vorher von der Güte, Schönheit und Wohlfeilheit dieses ausgedehnten Waaren-Lagers überzeugt, ehe er seine Einkäufe macht.

Das Lager besteht in allen Arten

Schnitt- und Manufaktur-Waaren,
Fertigen Kleidern,
Seidenen und allen andern Sorten Bonnets, Hüten u. s. w., u. s. w.
von allen Farben und Mustern nach den neuesten Moden.

Ferner empfiehlt er seine vorzüglichen

Groceries, Glas-, Farben-, Eisen- und Blechwaaren.

Gleichfalls macht er auf seine

Stuhl- und Möbel-Fabrik

aufmerksam, welche stets die schönsten und dauerhaftesten Waaren aller Art liefert, als:

Stühle, Tische, Bettstellen, Bureaus, Desks, Sophas, Schränke u. s. w., u. s. w.

Indem der Unterzeichnete seinen Gönnern für das ihm bisher geschenkte Zutrauen dankt, empfiehlt er sich deren fernerem Wohlwollen unter Versicherung reeller und aufmerksamer Bedienung.

Jacob Hoffmann.

Berlin, 2. April 1855. 12

Seibert u. Ely

in Bridgeport.

Nehmet die Anerbietung an!

Wir erlauben uns, dem Publikum unser neues und reichhaltiges Assortment von

Manufaktur- und Schnitt-Waaren,
Groceries,
Eisen- und Irden-Waaren,
sowie allen andern Sorten von

Stohr-Gütern

anzuempfehlen. Da es stets unsere eifrigste Sorge ist, unsere Waaren zu den vortheilhaftesten und billigsten Preisen einzukaufen, um dieselben wieder so billig als möglich verkaufen zu können, so wird es ein geehrtes Publikum zu seinem eigenen Vortheil finden, unsere Waaren in Augenschein zu nehmen, und nach Erkundigung und Ueberzeugung unserer niedrigen Preise hoffen wir unbezweifelt, daß Viele ihre Einkäufe bei uns machen werden.

Kommt und sehet!

☞ Alle Arten von Landes-Produkten werden in Tausch angenommen.

Seibert & Ely.

Bridgeport, 3. April 1855. 12

Aufforderung.

Ich fordere alle diejenigen, welche mir schulden, dringend auf, ihren Verpflichtungen gegen mich nachzukommen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, den Weg der Klage einzuschlagen.

Samuel Mürner.

Neu-Hamburg, 22. Februar 1855. 6

MAURICE McCORNER

respectfully tenders his professional services to the Citizens of Haysville and vicinity.

Dr. Maurice McCorner in Haysville

empfiehlt sich dem hilfsbedürftigen Publikum in allen Zweigen der Heilkunst.

Winer, Moore & Co.,

Hamilton, gegenüber der Gore Bank,

Verkaufen im Ganzen und Einzelnen Droguen, Medicinen, chemische Präparate, Parfümerien, Farben, Lampenöl, Fischthran, Terpentin, Lack, Glaswaaren, Kitt, Farbenstoffe, Spezereien, Harz, Pech, Theer, Malerbürsten, Gras- und Gartensämereien, u. s. w. Ein gewähltes Lager englischer und ausländischer Parfümerien ist stets vorräthig. 2